

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zusendung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. :: Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 12 Heller für die einspaltige
Zeile oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.
Kunststoffe nur gegen Einzahlung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 288

Samstag, 16. Dezember 1916

55. Jahrgang

Immer vorwärts in Rumänien.

Wieder 2000 Gefangene. Russenrückzug auch in der Dobrudscha. Vierverbands-
ultimatum an Griechenland angenommen. Kriegsanleihe-Zeichnungs-Verlängerung.

Der Ruhm im Westen.

Marburg, 16. Dezember.

Ein Sträußlein rot voll Rosenwundern wird die Geschichte jedem Manne winden, der an Deutschlands Westfront steht. Des großen Knöchlers Senfe mäht dort grauenhafter als sonstwo auf dem Riesenplane dieses Krieges; dort feiert die Kriegstechnik der intelligentesten Feinde ihre größten Triumphe, dort sind die Geschütze aus den westlichen Werkstätten Europas, aus dem amerikanischen Riesenbehälter, aus Japans staatlichen Erzeugungstätten ausgestellt zu Haus, wie auch die kühnste Phantasie es vordem nicht zu formen wagte und gigantisch und alles überragend liegen dort die Stapel von Munition aus aller Welt und ein heulender, den Boden zermühlender Eisenregen geht dort nieder auf die deutschen Linien, Tag und Nacht, endlos und unaufhörlich, als ob das unerschöpfliche Innere der Erde mit vulkanischer Gewalt sich stürzen wollte auf die deutsche Front von der Schweizer Grenze bis zu den blutgetränkten flandrischen Feldern an der Küste der Nordsee. Und die Millionenheere Frankreichs und Englands stehen dort gegenüber einem Teile der deutschen Feldarmee, die auch von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere und in

Mazedonien für das ferne Vaterland kämpft und daß die an Zahlen so schwache Front im Westen standhält allen Stürmen jener Uebermacht, die immer wieder heranbraust nach dem zerstörenden Feuer aus viel tausend schweren Geschützen, das ist wohl eines der größten Wunder dieses Krieges, der ja überreich geworden ist an Erscheinungen, die niemand für möglich gehalten, die niemand von diesem heutigen Menschengeschlechte erwartet hätte und die vergehoch alles überragen, was jemals in der Geschichte Menschen im Kriege vollbrachten. Kaiser Wilhelm hat im Elsaß bei einer Truppenschau der stahlharten Männern gedankt, die den Westen halten mit ihrem Leben und denen wir alle es danken, daß über Rumänien das Strafgericht hereinbrechen konnte. Würden die im Westen nicht Uebermenschliches leisten, so gäbe es keinen Siegeszug durch die Walachei, dann wäre die Hälfte des verräterischen Königreiches nicht unser, wäre die halbe Armee Rumäniens nicht verloren und verdorben. Bei jeder Siegesmeldung aus dem Osten sei von den Vorbeerkränzen, die wir den Truppen Mackensens und Falkenhayns winden, die reiche Hälfte jenen gegeben, die an der Westfront mit ihren Leibern die Mittelmächte schirmen! N. J.

Zu unserer Kohlennot.

Die Trifaller Gewerkschaft und französische
Verwaltungsräte. Lieferungen nach Ungarn.

Marburg, 15. Dezember.

Der große Mangel an Kohle in Steiermark und die Furcht vor den kommenden kalten Wintertagen des Jänner und Februar 1917 sollte wohl in letzter Stunde und in Anbetracht der zum größten Teil höchst unterernährten Bevölkerung die hiezu berufenen Kreise veranlassen, so rasch als möglich hierin Abhilfe zu schaffen. In der Erwägung, daß wir hier selbst in der nächsten Nähe der größten Kohlenwerkstätten der südlichen Hälfte der österreichischen Monarchie uns befinden, muß unwillkürlich die Vermutung aufkommen, daß der Kohlenmangel gewiß auf Ursachen zurückzuführen ist, die wert sind, der Erörterung Raum zu geben. Die Herren Verwaltungsräte der Trifaller Kohlenwerksgesellschaft (Rudolf Wisteghi, Julius Bellal, Jean Freiherr von Bourgoing, Edmund Cheneviere, Anatole de Lapetriere, Henry Graf de Reneville, Berggraf Vinzenz Ranzinger, Paul Bernet, Eugen Wida) können versichert sein, daß es Angehörigen der auf blutiger Waispatt um Oesterreichs Ehre und Existenz und ihr Leben hinopfernder Steirer in der Heimat mit bitterem Empfinden erfüllen muß, wenn der Herd in der Küche, der Ofen in der Stube in der Winterzeit, die Esse in der gewerblichen und

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Hohenhofen.

18 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Sie leugnen auch nicht, daß Sie auf der Flucht nach einem italienischen Schiffe verhaftet worden waren?“

„Nein!“

„Da zwischen Deutschland und Frankreich der Krieg erklärt wurde, so gelten Kriegsgesetze. Und nach diesen hat das Kriegsgesetz auf Grund der Tatsachen und nach der unzweifelhaften Erklärung des Lords Beresford ein Schuldig der Spionage erkannt, worüber die Todesstrafe verhängt wird, die morgen bei Tagesgrauen zum Verzug kommen wird.“

Lord Beresford!

Er hatte sich nicht geläuscht.

„Haben Sie darauf noch eine Erklärung zu geben?“

„Gott schütze Deutschland!“

Der Offizier zog die Schultern hoch und entfernte sich dann aus der Zelle, worauf die übrigen Begleiter folgten.

Morgen bei Tagesgrauen!

Die Schlüssel kitzten wieder. Man kannte Peter von Ruissdaelen seine Zukunft.

8. Kapitel.

„Ich gestehe es zu, daß Sie bei Ihren Unter-

nehmungen entschieden Glück haben. Richtig war der Deutsche unten im Hafen aufgegriffen worden. Sie selbst haben nichts getan. Sie haben nicht eine Hand gerührt, Sir, und Ihr Gegner wird trotzdem sterben. Sie würden sogar vor jedem Richter noch den Patrioten spielen können, da Sie doch Frankreich retten wollten. Sicherlich haben Sie nur aus diesem Grunde so gehandelt?“

Wie waren diese Worte des Marquis gemeint?

Der Franzose wußte wohl, wie Frankreich Englands Unterstützung im Kampfe gegen Deutschland nötig hatte, und wie auch England gegen seinen gefährlichsten Gegner auf dem Weltmarkte ohne Frankreichs Mithilfe wehrlos werden mußte, daß eben einer der Stütze des anderen um seiner selbst willen bedurste, aber deshalb konnte zwischen diesen beiden Ländern doch keine so feste Treue bestehen, wie sie Deutschland mit Osterreich verknüpft hatte.

Immer war es, als belauerten sich jene beiden, ob keiner für sich den größten Gewinn erlangen könne. Und gemäß diesem Empfinden, das in den beiden Nationen wurzelte, klang auch die Rede des Marquis de Ferrer nicht völlig frei von überlegenem Spott.

„Gewiß! Das französische Gericht mag urteilen und darüber die Verantwortung tragen. Ich tat nur, was ich mußte, wenn ich meine Pflicht als Engländer gegen Frankreich ernst nehmen wollte.“

Ohne den spottenden Unterton in den Worten des Marquis beachtet zu haben, hatte der Lord

mit einem Ernste geantwortet, als trüge er in sich selbst die Überzeugung von der Wahrheit seiner Rede.

„Dann müssen Sie befriedigt sein, auch wenn Ihnen nicht mehr die Gelegenheit geboten sein sollte, den begonnenen Erfolg auszunützen.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Haben Sie nicht beobachtet, daß vor dem Hotel Gepäckstücke verfrachtet werden?“

„Das geschieht doch hier alle Tage, wenn irgend jemand abreist!“ war die Antwort darauf.

„Gewiß! Nur ist es nicht immer gleich interessant, wer solche Absichten ausführen will. Heute ist es Graf Ghöngghövy, der mit seiner Tochter Algier verlassen möchte. Die schöne Ungarin!“

Mit einem Ruck hob Lord Beresford den Kopf:

„So! Schadel! Aber ich habe von Anbeginn erklärt, ich wüßte gar nicht, ob ich den Willen wirklich aufbringen könnte, Martha Ghöngghövy für mich besitzen zu wollen.“

„Ich weiß! Aber damals im Pavillon hatten Sie doch mit einem Versuche begonnen.“

„Ohne Lust, den Versuch zur Machtprobe zu steigern. Ist der Besitz von Martha Ghöngghövy ein Ziel, das die hereinbrechenden Weltereignisse vergessen lassen könnte? Haben Sie die letzten Nachrichten bereits erhalten?“

„Ja! Ich weiß, daß ein Krieg zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich erklärt wurde,

industriellen Arbeitsstätten der Kohlenglut entbehren müssen.

Es mag ja sein, daß Ungarn mangels an genügender eigener Kohle in diesen Artikeln Oesterreichs Arbeit bezw. Oesterreichs schwarze Diamanten ehrt und gut bezahlt, ein Vorteil, der allerdings nur jenen wenig österreichischen Patrioten wie den eingangs erwähnten fremdländischen Herren Verwaltungsräten und vielleicht auch einigen im Ausland lebenden Freunden Oesterreichs allein zugute kommt. Und es mag ja sein, daß hiedurch die Leitung der Triester Kohlenwerksgesellschaft in Wien auf Steiermarks Kohlenbedarf vergiftet, da angeblich mangels an inländischen Transportmitteln und entbunden von jeder Schluß- und Lieferverpflichtung infolge der praktischen Formajear die Verfrachtung der kroatien-Steirischen Kohle der Gesellschaft nur auf ausländischen d. h. ungarischen Waggons möglich ist. Die Höchstkonjunktur der ungarischen Industrie bedingt naturgemäß einen ganz abnormalen Kohlenverbrauch, der durch die eigene Produktion nicht gedeckt werden kann, sondern nur durch Einfuhr und durch Gewährung hoher, die normalen Kriegeschlußpreise des alten Absatzgebietes um ein bedeutendes übersteigenden Kohlenpreise bewerkstelligt werden kann. Hierin dürfte vielleicht die Ursache des Mangels an Kohle im alten österreichischen Absatzgebiet dieser Kohlenwerksgesellschaft zu suchen sein und wie in Steiermark als Grenznachbar der Länder der ungarischen Krone haben während des Krieges schon des öfteren die Folgen der in beiden Reichshälften so stark von einander differierende Preispolitik der auf die Märkte kommenden wichtigen Lebens- und Nahrungsmittel am eigenen Körper tragen müssen.

Es set nur hier an die Schweinepreise in Steiermark erinnert, die, weil zu niedrig im Vergleich zu den ungarischen, zur Folge hatten, daß aus den österreichischen Schweinen ungarische wurden. Gerade so wie in letzter Zeit in Graz die österreichischen Hasen die Ehre hatten, zufolge der in Oesterreich allein erlassenen Höchstpreise für Hasen in Ungarn gebürtig und erschossen worden zu sein. Der Interessenpolitik der einzelnen Elemente im Staate selbst, die sich das bestehende Verhältnis der beiden Reichshälften in der Kriegszeit und die Unmöglichkeit der Zufuhr der notwendigsten Nahrungsmittel und Rohmaterialien aus den Ländern unserer freundlichen Nachbarn zunutze machen, muß endgiltig das Handwerk gelegt werden. Ungarn traf bereits Maßregeln und läßt sogar die Taschen der Reisenden durchsuchen, um der unerlaubten Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Oesterreich mit Erfolg zu begegnen.

Es wäre daher nur recht und billig, auch sämtliche Waren und Rohmaterialien, die Ungarn zu uns einführt, der Kontrolle zu unterwerfen und hierfür Kompensationswerte in Form der für Oesterreich so notwendigen Getreide zu

fordern. Ungarn braucht Kohle, Oesterreich Getreide! Der Mangel diesbezüglicher behördlicher Verfügungen jedoch verursacht z. B. den Mangel an Kohle selbst in unserem kohlenreichsten Gebiete der südlichen österreichischen Reichshälfte, eigentlich ein Kontrast, jedoch traurige Wahrheit. Die Kohlenpreise unterliegen in Oesterreich der behördlichen Genehmigung und jede Mehrforderung kann den Käufer und Richter finden, während der Kohlenpreis für österreichische Kohle in Ungarn keine Grenzen kennt, genug Veranlassung, um selbst in Steiermark die Kohlennot zu empfinden. Welche Vorteile der Mangel an diesbezüglichen behördlichen Verfügungen der Verkauf an Kohle nach Ungarn z. B. einer Triester Kohlenwerksgesellschaft allein nur bringen kann, erhellt aus nachfolgenden Daten:

Die Steirisch-krainischen Werke genannter Firma, welche insgesamt ungefähr 1,100.000 Tonnen Kohle im Jahr fördern und absetzen, können bei einem um 2 K. höheren Verkaufspreis der Kohle als die österreichisch behördlich genehmigten Schlußpreise ab Werk für jeden nach Ungarn verkauften Waggon um 200 K. netto mehr verdienen, als für in Oesterreich abgesetzte Kohle. Da der Umsatz im Jahr 110.000 Waggons Kohle beträgt, so kann für je 1000 Waggons nach Ungarn verkaufter Kohle ein Nettomehrerlös von 200.000 K. erzielt werden und bei 10.000 Waggons ein solcher von zwei Millionen Kronen, was als Mehrgewinn neben dem normalen Gewinnertrag bei einem Aktienkapital von nur 19.600.009 K., abgesehen von den kalten Stuben der mit Nahrungsmitteln kämpfenden Daheimgebliebenen der Steirischen Kämpfer, gewiß ein schöner geschäftlicher Erfolg für die eingangs erwähnten fremdländischen „österreichischen Patrioten“; auch sie lassen sich vom Standpunkte des Durchhaltens leiten, jedoch allerdings nur für sich allein.

Ausprache des Bayernkönigs über das Friedensangebot.

Berlin, 15. Dezember. (R.B.) Der 'Lokalanzeiger' meldet aus München: König Ludwig hielt heute vormittags bei der Vereidigung der Truppen, in der er mit besonderer Genugtuung betonte, daß, während Kaiser Wilhelm auf der Durchreise sein Gast in München war, das Friedensangebot der Vierbündnisse erfolgte. Ob es angenommen wird, steht dahin. Ich hoffe, daß es zu einem ehrenvollen Frieden kommt, der den Opfern während der zweieinhalbjährigen Kriegszeit entspricht, zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können und der uns auf Jahre hinaus sichert. Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, sie mit noch größerer Macht und noch größerem Erfolge zu überzeugen, daß sie uns nicht zu besiegen vermögen. Das Lob der Bayern aus Kaisers Mund erfüllt mich mit stolzer Freude! Tut es denen gleich, die vor Euch ins Feld gezogen sind! Windet neue

Vorbeeren um Eure ruhmvollen Fahnen! Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauern wird; aber wenn es anders kommt, dann werden unsere und unserer Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen, und damit Gott befohlen!

Ultimatum an Griechenland. Eine Frist von 24 Stunden.

Biräus, 15. Dezember. (R.B.) [Meldung der Ag. Havas.] Die Note der alliierten Mächte ist gestern nachmittags dem Minister des auswärtigen Ansehens von Sir Elliot, dem Doyen der alliierten Gesandten, überreicht worden. Die Note lautet:

„Auf Befehl ihrer Regierungen haben die Gesandten Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und Russlands die Ehre, folgendes der griechischen Regierung zur Kenntnis zu bringen: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitze genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriffe zu sichern, die sofortige Ausführung der Verschiebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der beigefügten technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschiebungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell wie möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden. Falls sich die griechische Regierung diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht bis Ablauf einer Frist von 24 Stunden, von der Uebergabe dieser Mitteilung ab gerechnet, eine vollständige glatte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küste wird solange aufrechterhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die kürzlichen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alle alliierten Truppen in Athen unternommen wurden und bis genügend Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.“

Athen, 15. Dezember. (R.B.) Das Reutersbüro meldet aus Athen: Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß das Ultimatum der Alliierten grandförmlich angenommen würde.

Blockadebruch durch einen deutschen Dampfer. Frankfurt a. M., 15. Dezember. (R.B.) Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus Christiania:

daß Oesterreich sich anschließen wird, und daß lediglich England noch keine bindende Erklärung abgegeben hat.“

Lord Berezford zögerte einen kurzen Augenblick, dann sagte er:

„Ich weiß die Entscheidung.“

„Und wie lautet sie?“

„Deutschland ist nach zwei Fronten abgesperrt: Rußland kann Deutschland mit Millionen von Soldaten überfallen lassen, und auch Frankreich wird den Westen sperren. Wenn nun noch die Meere für Deutschlands Handel geschlossen sind, dann muß es verhungern. England kann nichts verlieren, denn seine Flotte besitzt die vielfache Übermacht. Die Küsten Englands aber werden für Deutschland unerreikbaar bleiben. Also muß England gewinnen mit Frankreich und Rußland.“

„Das hört sich an wie eine Geschäftskalkulation.“

„Es soll auch weiter nichts sein. Die Rechnung stimmt aber.“

„Ja, daran glaube ich selbst! Aber haben Sie schon eine geheime Nachricht erhalten?“

„Nein! Aber ich kann rechnen wie die englische Regierung. Und ich wette mit fünf zu eins, daß die Antwort so fallen muß.“

„Ich wette nicht! Da nun Frankreich natürlich jeden Mann braucht, so lehre ich auch schon dieser Lage dorthin zurück, um im Heere meinem Vaterlande zu dienen. Tun Sie das nicht auch?“

„Wir bezahlen unsere Soldaten.“

Wieder standen sich zwei fremde Weltanschauungen gegenüber. Auch im Franzosen wargelte die Überzeugung, daß es die Pflicht eines jeden Staatsbürgers sein müsse, dem Vaterlande selbst das Leben als Soldat zu opfern. Der Engländer erachtete es für ausreichend, Soldaten zu kaufen.

„Sie wissen, daß ich Deutschlands Feind bin. Sie wissen, daß ich nur den Wunsch hege, Elsaß und Lothringen der Trikolore zurückzugewinnen, daß ich Deutschland als Franzose hasse, aber trotzdem habe ich die Überzeugung, daß sich in dieser Nation Hunderttausende freiwillig stellen werden, um ihr Blut dem Vaterlande zu opfern. Ich habe nur den glühenden Wunsch, bei uns in Frankreich möge es ebenso werden. Ich ziehe als ein Freiwilliger hinüber. Als Soldat! Begreifen Sie das?“

„Als Soldat? Nein! Aber da ich doch ein Peer von England bin, so werde ich auf meine Kosten ein ganzes Regiment werben. Und mein Regiment wird mehr wert sein, als das Leben eines einzelnen Freiwilligen.“

So weit gingen die Weltanschauungen auseinander und dennoch waren die beiden Verbündeten, weil Haß und Neid zusammengehören, der alte Haß Frankreichs und der geringe Neid Englands.

„Wir verstehen uns nicht.“

„Was liegt daran, wenn nur Deutschland vernichtet wird.“

„Wollen Sie jetzt nicht mit mir nach dem Frühstückszimmer gehen?“

„Ich muß leider ablehnen, da ich auf meinem Zimmer noch zu arbeiten habe.“

„Dann will ich nicht stören, Sir!“

Der Marquis de Ferrer entfernte sich. Lord Berezford aber trat zunächst in das Vestibül des Hotels.

„Wem gehören diese Sachen?“

„Dem Grafen Ghöngghövy, Sir.“

Lord Berezford entfernte sich langsam; und dabei murmelte er halblaut vor sich hin:

„Noch habe ich nicht ausgespielt. Mir will es scheinen, als hätte ich nie so günstige Stiche in der Hand gehabt. Ich wette fünf gegen eins, daß der Graf Ghöngghövy Algier heute nicht verlassen wird.“

Dann verschwand er in seinem Zimmer.

Unterdessen herrschte in den Räumen, die von dem Grafen Ghöngghövy und von seiner Tochter bewohnt wurden, eine ziemlich Erregung; zwar waren schon die großen, schweren Reisetaschen verschwunden, aber es standen immer noch mehrere Handtaschen und Hutschachteln umher.

Martha Ghöngghövy trug bereits ein tauben-graues, einfach gearbeitetes Reisetaschen, das aber doch deren Gestalt und Schönheit zur vorteilhaftesten Geltung brachte. Unter ihren großen, leuchtenden Augen lagen dunkle Schatten, die eine schlaflose Nacht verrieten; die Augen selbst wiesen leicht gerötete Ränder und wußten von Tränen zu erzählen.

Fortsetzung folgt.

Der große deutsche Dampfer 'Prinz Friedrich', der seit Kriegsausbruch vor Odessa bei Bergen lag, ist heute in Stavanger angekommen, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedobootjäger und drei Torpedobootzerstörer lauerten, durchbrochen hatte. Nach der 'Frankfurter Zeitung' ist der Dampfer seinerzeit auf einer Nordlands-Bergnügungsreise vom Kriegsausbruch überrascht worden.

Zur Marburger Milchfrage.

Man schreibt uns:

Plötzlich und unerwartet ist die Milchfrage in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Ueberraschend deshalb, weil man wohl mit einer Milchknappheit, hervorgerufen durch die unumgänglich notwendigen Schlachtungen von Milchkuhen, rechnen mußte, jedoch jeder Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse der Umgebung Marburgs das Eintreten einer wirklichen Milchnot, wie sie beispielsweise in Wien, Graz und anderen großen Städten herrscht, für vollständig ausgeschlossen erachten muß. Wenn die bestehende Milchknappheit in der allerjüngsten Zeit aber tatsächlich fühlbar geworden ist, so wäre die Ursache davon vielleicht zum Teil in folgenden Vorkommnissen zu finden.

Vor beiläufig drei Wochen erschien in zwei, vielleicht auch noch in anderen, Umgebungs-gemeinden der Stadt, die einen beträchtlichen Teil ihres Milchbedarfes decken, eine Kommission, bestehend aus dem zuständigen Gemeindevorsteher und einem Vertreter der l. l. Bezirkshauptmannschaft. Diese Kommission ging von Stall zu Stall, nahm die Milchkuhe und die Milchmenge auf und erteilte den Viehbesitzern den strengen Auftrag, ab 1. Dezember die Milch der hiesigen Genossenschaft zu liefern, widrigenfalls sie mit 20 K. bestraft werden würden. Den Milchlieferanten wurden 34 Heller für den Liter versprochen. Glücklicherweise wurde diese Verfügung von den meisten Beauftragten nicht befolgt, denn in den Zeitungen erschienen alsbald aufklärende Notizen, welche das Gegenteil besagten und hiedurch wurden die Milchlieferanten teils direkt, teils indirekt durch ihre Kunden aufgeklärt. Aber schon das Erscheinen der erwähnten Kommission allein hat genügt, um die Milchversorgung empfindlich zu stören und die bestehende Knappheit deutlicher fühlbar zu machen, außerdem wurde die Gelegenheit benützt, den Milchpreis zu erhöhen.

Was wäre wohl die Folge gewesen, wenn dieser angeblich behördliche Auftrag am 1. Dezember allgemein befolgt worden wäre? Am 1. Dezember wären Hunderte von Familien, darunter viele mit kleinen Kindern und Kranken, ohne Milch gewesen, hätten die Behörden bestürmt und die künstliche Milchnot wäre da. Die Behörden hätten sich wohl und übel und trotz der schlechten Erfahrungen, die man mit der Einführung der Milchkarte in Bruch, Anitzelsfeld, Willach und Klagenfurt gemacht hat und welche wahrscheinlich die Ursache ist, daß man sich in Graz trotz einer tatsächlich bestehenden Milchnot nicht dazu entschließen kann, zur Einführung der Milchkarte für die Stadt Marburg und zur Zentralisierung der Milchversorgung entschließen müssen. Der Bevölkerung wäre aber hiedurch die Versorgung mit einem für viele Familien ganz unentbehrlichen Lebensmittel unnötig erschwert und wesentlich verteuert worden. Denn, da die behördlich festgesetzte Spannung zwischen Stallpreis und Kleinverkaufspreis der Milch in Graz 18 bis 22 Heller beträgt, den Milchlieferanten der Umgebung von der erwähnten Kommission 34 Heller einschließlich Trägerlohn versprochen wurde, kann man sich den künftigen Milchpreis für Marburg leicht ausrechnen.

Diese Gefahr ist zwar vorläufig durch den eindrucksvollen Aufruf unseres Herrn Bürgermeisters abgewendet. Es ist zu hoffen, daß dessen warmherzige Worte einen vollen Nachhall finden werden. Wenn nicht oder nicht im ausreichenden Maße, so wird es nicht un schwer sein, mit etwas Zwang nachzuhelfen, um dieser entschieden zweckmäßigeren Lösung der Milchfrage einen vollen Erfolg zu verschaffen. Denn auf Grund der seinerzeit aus-gestellten Milchbekanntnisse, die auch beim Milchlieferanten kontrolliert wurden, dürfte es nicht allzuschwer sein, den zuviel beziehenden Familien den Überschuss wegzunehmen und denselben den notleidenden zukommen zu lassen. Es ist wohl selbstverständlich, daß kein kleines Kind, keine stillende Mutter, kein Kranker oder Altersschwacher künftig ohne die

nötige Milch sein darf. Sollte aber der erwähnte Vorgang nicht die erwünschten Mengen geben, so könnte der Abgang wohl in der Weise beseitigt werden, daß in entfernt gelegenen Gemeinden der Umgebung Marburgs der Milch-abgabezwang eingeführt wird und die so gewonnene Milchmenge einer städtischen Zentrale zur Verteilung an die Bedürftigen zukommt.

Ein ähnlicher Vorgang gelangt jetzt für Graz zur Einführung und besteht bereits in verschiedenen Gegenden Deutschlands und Österreichs. Diese teilweise Zentralisierung müßte aber unbedingt von der Stadtgemeinde angeleitet werden, da durch Gemeinden, wie dies aus Kärnten bekannt ist, die Milch um höchstens 4 h per Liter verteuert wird, während Privatgesellschaften einen weit höheren Nutzen zur Deckung ihrer Reagen beanspruchen. Von einer vollständigen Zentralisierung muß aber unbedingt abgesehen werden. Denn ganz abgesehen davon, daß eine anstandslose Be-handlung und Pflege einer so großen und dazu noch aus hunderten von schwachen Quellen zufließenden Milchmenge derzeit noch ein ungeklärtes Problem ist und aus Mangel an hierin wohl er-fahrenen Personal auf unüberwindliche Schwierig-keiten stößt, — die Milch ist eben keine Handels-ware wie Zucker oder Kaffee, was ja jede Haus-frau weiß. — Die derzeit durch Hundert von Milch-trägerinnen zufriedenstellend bewirkte Milchver-sorgung läßt sich in auch nur halbwegs entsprechender Weise und ohne beträchtliche Mehrkosten keinesfalls ersetzen. Statt des kaum behobenen Anstehens um Brot käme nun das Anstellen um Milch, daß be-sonders jene Familien am bittersten trübe, denen aus mehrfach erwähnten Gründen die tägliche Milch bei weitem unentbehrlicher ist als das tägliche Brot. Und diese bittere Pille würde durch die zu erwartende bedeutende Preiserhöhung kaum ver-zuckert werden. Also nochmals die bisher übliche, wohl erprobte Milchversorgung durch die hunderte kleiner Lieferanten muß bestehen bleiben, ein Fehl-bedarf kann auf den zwei obigen, bezichtigt an-gegebenen Wegen gedeckt werden. Wo ein Wille ist auch ein Weg! Die Bevölkerung Marburgs die ohnehin in jüngster Zeit in der Lebensmittelver-sorgung tiefmütterlich bedacht ist, würde sich aber entschieden dafür bedanken, wenn ihr als Weih-nacht- oder Neujahrs-geschenk eine neue Erschwernis oder Verteuerung beschieden wird.

Marburger Nachrichten.

Oesterreichische Kriegsanleihe. Bei der Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Marburg sind unter anderen auf die fünfte Kriegsanleihe folgende Zeichnungen eingelaufen: Josef Rosen-berg, Dampfsmühle und Landprodukte in Marburg, 100.000 K., M. Pippan G. m. b. H. in Villach, Zentrale Graz, 100.000, Josef Wünsch- Hornitzky, Gutsbesitzer in St. Egidii, 20.000, Janaz Rabenstein, Eisen- und Spezereiwaren-handlung in Luttenberg, 12.000, Evangelische Gemeinde in Mahrenberg 10.000, Genossen-schafts-Vorsteherung der Schuhmachermeister in Marburg 10.000, Frau Draga Ritsche, Oberstleutnantsgattin, derzeit in Marburg, 5000 K.

Gewährung von Zuschüssen an Staatsbedienstete. Aus Wien wurde uns drahtlich be-richtet: Die heutige 'Wiener Zeitung' veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers betreffend die Gewährung von außerordentlichen Zuschüssen zu den Diäten und Gehältern (Tagelohnern) der Staatsbediensteten aus Anlaß der durch die Kriegereignisse geschaffenen außergewöhnlichen Ver-hältnisse. Die Wirksamkeit der Ministerialverordnung vom 27. Juli 1916 und der auf Grund des § 4 dieser Verordnung erlassenen Vorschriften wird auf die Dauer des Jahres 1917 erstreckt.

Vom Stadttheater. Die gestrige Aufführung 'Das Dreimäderlhaus' fand wieder vor ausverkauftem Hause statt; Wiedermayer-Johll wirkte wieder bezaubernd auf das Publikum. Für die vierte Aufführung dieses reizenden Werkes, welche Sonntag abends stattfindet, gibt sich großes Interesse kund. Heute wird die Richard Fall'sche Operette 'Der Weltenbummler' mit Viktor Bach-mann in der Titelrolle zum vierten Male aufgeführt. Sonntag nachmittags 3 Uhr geht auf vielfaches Verlangen die neueste Operette 'Warum gehts denn jetzt?' in Szene. Dienstag wird das stets gerne gesehene alte Volksstück 'Hafemanns Tochter' mit Franz Nebl in der Hauptrolle aufgeführt. Max Höller, der beliebte Liebhaberdarsteller des deutschen

Volkstheaters wird über Einladung Direktor Sieges nächste Woche in dem reizenden Verkslustspiel 'Die goldene Eva' den Peter und in der Groteske 'Gretchen' die Rolle der 'Erlaucht' spielen. Auf allgemeinen Wunsch der Marburger Kinderwelt findet Mittwoch, den 20. Dezember eine Kinder-vorstellung u. zw. 'Kostäppchen' statt. Die nächste Aufführung der 'Gardasfürstin' findet Donnerstag, den 21. Dezember statt.

Eine Bitte aus dem Felde. Bei der Wiedergabe des von uns kürzlich abgedruckten, an den Schriftleiter unseres Blattes gerichteten Feld-postbriefes des in Marburg durch seine begeisterten völkischen Reden bekannten Herr phil. Friedrich Bod, der als Leutnant im Felde steht und für seine im Eis und Schnee des Hochgebirges stehende Mann-schaft um Weihnachtsgeschenken bat, wurde durch ein Versehen unterlassen, die Anschrift wiederzu-geben. Sie lautet: Leutnant Friedrich Bod, 3. Komp. des 1. Feldart.-Bazons, Feldpost 226.

Marburger Biograph. Heute erscheint der grandiose Film 'Homunkulus': — Ein Forscher, der seine Lebensarbeit der Schaffung eines auf chemischem Wege herzustellenden Lebewesens gewidmet hat, muß seinen Jüngern in einem Vortrage erklären, daß alle Versuche mißglückt sind. Niemand zweifelt daran, außer einem Schüler, dem in seinem geheimen Laboratorium die Versuche schon sehr weit gediehen sind. Eines Tages wird der Forscher der glückliche Vater eines wirklichen Kindes, während der Retorte seines Schülers Homunkulus entflücht. Als der Lehrer davon hört, steigen Reib und Mißgunst in seiner Seele auf. Während einer Abwesenheit seines Schülers läßt er Homunkulus angeblich sterben. Dieser wächst nun im Hause des Professors auf, ohne Kenntnis von seiner Ab-stammung zu haben. Die Zieheltern des Homunkulus starben, er ist Unverwundbar und studiert Medizin. Der stattliche Jüngling entzündet manches Mädchen-herz, ihm, dem seelenlosen Geschöpf, bleibt die Liebe fremd, weshalb er viel verlacht wird. Er ahnt etwas Entsetzliches, sucht und findet in den Papieren seines angeblichen Vaters den Beweis seiner Abstammung. Nun sinnt er auf Rache gegen den, der ihn zum eigenen und zum Unglück für die übrigen Mitmenschheit in die Welt gesetzt hat. Er gewinnt die Liebe der Tochter seines Erzeugers und führt sie als Gattin heim. Nach der Trennung erfährt er von seinem Schwiegervater das Geheimnis, demzufolge sich eine höchst tragische Handlung abspielt.

Zur Marburger Lebensmittelversorgung. Mit Rücksicht auf vielerlei Klagen und Anklagen, welche über die Art der Marburger Lebensmittelversorgung, über die Stadtgemeinde und Kaufleute in verschiedenen Bevölkerungsteilen erhoben werden und in der 'Marburger Zeitung' sowie auswärtigen Blättern zum Ausdruck kamen, berief Herr Bürger-meister Dr. Schmidtler für vorgestern abends eine Sitzung des Marburger Ernährungsamtes in der Rathhausaal ein, um für die Öffentlichkeit eine Reihe von Ausklärungen zu veranlassen. Die Sitzung war von Stadt- und Gemeinderäten und anderen im Approvisionierungsausschuß tätigen Herren zahlreich besucht. Herr Bürgermeister Dr. Schmidtler begrüßte den zur Sitzung ge-ladenen Schriftleiter unseres Blattes Herrn Norbert Jahn, wies auf die Wichtigkeit der Aussprache hin und dankte für den zahlreichen Besuch der Sitzung. Stadtratsekretär Herr Dr. Valentin erstattete einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Berück-sichtigung der in der Öffentlichkeit erhobenen Vor-würfe, denen er mit einem reichen Tatsachen-material entgegentrat. Wir können von den inhalts- und umfangreichen Ausführungen des Redners mit Rücksicht auf den Raum nur das Wesentlichste wiedergeben; verschiedene Angaben und Erörterungen aus der sich anschließenden Wechselrede entziehen sich überhaupt der Veröffentlichung. Herr Dr. Va-lentin begann einleitend mit der Besprechung der Marburger Brotqualität und der For-derung nach weissem Mehl für solche Kranke, die dessen bedürfen. Die Qualität des Brotes, führte der Redner u. a. aus, hängt vollständig von dem Verhältnisse der Mehlsorten ab, welche wir jeweilig von der Kriegsgetreidewerksanstalt be-kommen; größeres oder geringeres Überwiegen von Gerste oder Hafer kommt je nach dem Charakter dieser Erntemehle im gebackenen Brote zum Aus-druck. Natürlich tut das städtische Ernährungsamt alles, um ein möglichst erträgliches Mischungs-verhältnis von der Kriegsgetreidewerksanstalt zu erhalten; die diktierenden Umstände sind aber stärker

als unser Wollen und Begehren. Die Mehlmischung, die uns zur Brotbereitung zur Verfügung gestellt wird, wechselt täglich, so daß die Bäcker eine harte Nuß zu knacken haben. Übrigens hängt auch viel von der Beschaffenheit der Backöfen ab. Was das weiße Mehl für bestimmte Kranke betrifft, führte der Redner aus, daß dieses nur in Friedenszeiten durch ein gewisses Mahlverfahren in verschiedenen Qualitätsstufen aus dem Weizen gewonnen würde. Gegenwärtig findet dieses Verfahren nicht statt; es wird vielmehr aus dem Weizen ein gleichartiges Speisemehl herausgemahlen, so daß es jenes feine weiße Mehl gar nicht mehr gibt. Übrigens stellte der Redner in Aussicht, daß Mehl für Kranke demnächst gegen ärztliche Anweisung in beschränkter Menge zu haben sein wird. Hinsichtlich der Hirsch- und Reh-Angelegenheit sagte der Redner u. a., daß der Hirsch in einem verlausungsunfähigen Zustand ankam; für seinen Zustand war er viel zu teuer und auch die Kriegsküche lehnte eine nochmalige solche Jagendung ab. Die Rehe sind nicht alle auf einmal gekommen, sondern vereinzelt und deshalb empfahl sich keine öffentliche Ankündigung; die wenigen also wurden teils dem Fleischer Polegog zum Auschrotten und teils den Gasthäusern zum Verbrauch übergeben. Die Zuckerversorgung war schlecht; jetzt ist dies besser geworden und die Stadt ist genügend mit Zucker versorgt. Ein Uebelstand liegt nur darin, daß die Frauen glauben, sie müssen alle an jenem Tage, für welchem durch die Marburger Zeitung die Ankunft bzw. Abgabe von Zucker angekündigt wird, den Zuckerkauf durchführen; würde der Kauf sich nicht auf den einen Tag konzentrieren, dann würden viele unangenehme Erscheinungen vermieden. Ausführlich besprach Dr. Valentin die Erdäpfelfrage. Bisher haben wir insgesamt 44 Waggons bekommen; das ist zwar beträchtlich, deckt aber doch kaum die Hälfte des Bedarfes. Ursprünglich wollten die Behörden Kartoffel aus unserem Bezirke nach Obersteiermark ansführen; Dr. Valentin hat sich dieser Absicht angesichts unserer eigenen Verhältnisse tatkräftig widersetzt und es wurde erreicht, daß diese Absicht aufgegeben wurde und unsere Kartoffeln, von gewissen Ausnahmen abgesehen, hierbleiben. Leider hat der allzunedrige Höchstpreis (9 Heller) viele Bauern dazu bestimmt, die Erdäpfel als Viehfutter zu verwenden, wodurch uns viel verloren ging. Auch war die seinerzeitige Schätzung der Erdäpfelernte, bzw. Vorräte, viel zu hoch gegriffen. Ueber den städtischen Erdäpfelverkauf äußerte sich Dr. Valentin: Wir bekommen die Erdäpfel nur im Krippenwagen der Bauern. Wegen eines solchen Wagens kann man aber nicht mehrere Verkaufsstellen errichten, da dieser Vorrat ja ohnehin im Nu abgegeben ist. Es kommt aber vor, daß während des Verkaufes unerwartet noch ein zweiter und dritter Wagen kommt und dadurch wird die Abgabe verlängert. Wenn früher ein ganzer Waggon kam, wurden ohnehin in zwei, drei, auch vier Verkaufsstellen die Erdäpfel abgegeben. Die Stadtgemeinde hat jetzt Erdäpfel-Anforderungsscheine bekommen und sie zahlt für die Erdäpfel 18, statt 9 Heller. Dr. Valentin besprach dann noch detailliert die Speckfrage, zerstreute verschiedene Gerüchte und erklärte sich zum Schluß seiner umfassenden und interessanten Ausführungen zu weiteren Auskünften sehr gerne bereit. Es schloß sich an sie eine längere Wechselrede, die sich auf alle Gebiete des Ernährungswezens erstreckte. Es sprachen dazu die Herren Schriftleiter Norbert Jahn (mit besonderer Berücksichtigung der Ausführungen in der Marburger Zeitung), Schlachthofdirektor Kern, Julius Pfriemer, Stadtrat Bernhard, die Gemeinderäte Oberdirektor Pichler und Polegog und andere Herren, wobei insbesondere die Herren Kern und Pfriemer wichtige Darlegungen gaben. Die Wechselrede deren ganzer Verlauf den denkbar ruhigsten und sachlichsten Charakter trug, beseitigt viele Mißverständnisse. Bürgermeister Dr. Schindler schloß hierauf mit herzlichsten Dankworten die Sitzung, die von 7 Uhr bis halb 11 Uhr nachts gedauert hatte.

Kaiserpanorama. Sonntag abends endet die hochinteressante Bildreihe „Die österreichischen Truppen in Albanien“. — Ab Montag ist das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn, der Sterbeort unseres Monarchen Franz Josef, ausgestellt. Die zeitgemäße Vorführung dieses ebenso herrlichen wie historischen Schlosses wird bereits allseits lebhaft begrüßt. — Eine schöne Ergänzung findet die Serie durch die Beigabe interessanter Momente aus den Jubiläumsgedenkstätten mit dem lieblichen Blumenreigen im Schönbrunner Park.

Die Milch — jetzt wird's Ernst! Wir verweisen dringend auf jene Rundmachung des Stadtrates, die sich auf der letzten Seite unseres Blattes befindet und von der Marburger Milchfrage handelt. Jene Parteien, welche außer der Milch für Kinder und Schwerkrante für jede Person mehr als $\frac{1}{2}$ Liter, überhaupt mehr als $1\frac{1}{2}$ Liter beziehen und dies nicht nächsten Dienstag oder Mittwoch anzeigen, werden bestraft und ihre Namen gelangen zur Veröffentlichung. Alles nähere in der Rundmachung auf Seite 12.

Von unserer Schaubühne. „Das Dreimäderlhaus“, Singspiel. Man kennt die drei süßen Mädeln aus dem „Schwammerl“-Roman von Bartsch, der in die allzeit fröhliche und leiblichen Genüssen stets zugetane Altwienerstimmung das traurige, bittersüße Liebesgeschick des Königs im Reiche der Vieder Franz Schubert hineingebichtet hat, dessen wundervolle, überaus geschickt in den Text eingefügten Weisen den köstlichen Reiz, das Schicksal eines Gottbegnadeten mitzuerleben, zur Vollendung bringen. Und so hat denn das „Dreimäderlhaus“, um dieser unsterblichen Vieder willen, überall die freundlichste Aufnahme gefunden, auch dort, wo vielleicht Bedenken gegen eine operettenhafte Behandlung eines rührenden Künstlerchicks als obwalten, weil die schon auf bedenkliche Abwege geratene Kunstgattung der Operette sich in dieser Form am ewigen Vorne unserer großen Kunst neu verjüngen und so sich in höhere, reinere Regionen hinausschwingen kann. Die hiesige Aufführung war alles Lobes wert und stellt unserer Bühne das Zeugnis anerkannter Leistungsfähigkeit aus. Einwandfreie Besetzung, stilgerechte Inszenierung und präzises Zusammenspiel sichern dem reizenden Werke auch bei uns anhaltenden Erfolg. Die Titelfigur spielte mit großem Geschick Herr Koller, der es verstand, das Schicksal des unbeholfenen, seelenguten Schubert, der sein bitteres Liebesleid mit stiller Resignation erträgt, in unmittelbarer Herzensnähe zu rücken. Eine charakteristische Wiener Type voll Humor stellte Herr Walter als Hofkapellmeister Tschöll auf die Bühne, überaus sympathisch spielte und sang Herr Schwarz den Baron Schöber, ein Kabinettstück drastischer Komik war der Nowotny des Herrn Redl, unübertrefflich in Haltung, Geste und Tonfall Fräulein Birk als temperamentvolle Südbänderin, ein anmutiges Hannerl Fräulein Kreith, sehr gut am Platze wie immer Fräulein Schöder als Frau Tschöll. Die bisherigen Aufführungen wiesen übervolle Häuser auf, der Beifall war stark und es wurden neben den Darstellern auch Herr Walter als Spielleiter, der die geschmackvolle Inszenierung besorgte, und Herr Kapellmeister Wallner mit verdienten Ehren bedacht. Wir wünschen der sehenswerten Aufführung noch eine stattliche Anzahl von Wiederholungen.

Morgen wird für unsere Tapferen gemorben! Wir haben schon mitgeteilt, daß morgen Sonntag vormittags in Marburg nochmals ein Straßenverkauf zugunsten von Weihnachtsgeschenken für unsere tapferen Soldaten im Felde stattfindet. Der erste Verkaufstag litt daran, daß sich zuwenig junge Damen zur Durchführung des Straßenverkaufes gemeldet haben; auf den neuerlichen Aufruf in der Marburger Zeitung haben sich aber so viele gemeldet, daß das Ergebnis des morgigen Tages ein schönes zu werden verspricht. Aber die erste Voraussetzung ist natürlich, daß unsere Bevölkerung, die Weihnachten zuhause verbringen kann, werktätig unserer Soldaten gedenkt, welche die Weihnachten im Felde, in Schnee und Eis oder tiefen Rot und unter allen Mühsalen des Krieges verbringen muß. Die Heller, die wir geben, werden durch die Liebesgaben im Felde zu einer glückseligen Weihnachtsfreude für unsere Soldaten und dazu werden und wollen wir alle beitragen. Es werden verkauft: Ansichtskarten zu 20 H., kleine Kalender zu 20 H., Kalender zu 1 R. und 3 R. Möge der morgige Tag unseren Tapferen im Felde viel Marburger Weihnachtsgesegen bereiten!

Vom Stadtkino. Mit dem Kriegsfilm: „Myrte und Schwert“ hat die Direktion des Stadtkinos ein hochinteressantes Filmwerk erworben, welches das allgemeinste Interesse erwecken wird. Graf Eberhard von Hardenau schließt eine liebevolle Ehe. Voll innerer Kälte sitzt die eben angetraute junge Frau an der Hochzeitstafel, als ein Telegramm den Kriegsausbruch und die sofortige Einberufung des Grafen verkündet. Auch da noch steigt kein

wärmeres Gefühl auf in der jungen Frau. In erbitterten Kämpfen führen uns die folgenden Bilder bis zur Verwundung des kriegsgeschmückten Grafen und wie dann allmählig die Liebe der jungen Gattin erwacht, wie eine neue Hochzeitstafel sinnig das Werden der Liebe krönt, das ist eine Bilderfolge von wunderbarer Schönheit. — Auf vielfachen Wunsch wird der historische Film „Kaiser Franz Josephs letzte Lebensjahre“ noch weiter vorgeführt. Die übrigen Ergänzungen des Programmes sind ebenfalls sehr sehenswert. Sonntag viertel 3 Uhr findet eine Jugendvorstellung statt, bei welcher auch das Kriegsschauspiel „Myrte und Schwert“ aufgeführt wird. Mit Ausnahme der Jugendvorstellung, die bei ermäßigten Preisen stattfindet, gelten für alle Vorstellungen gewöhnliche Preise. Eine neue Folge der Trauerfeierlichkeiten für weiland Kaiser Franz Josef I. wird ab 19. Dezember im neuen Stadtkino gezeigt.

Schweinemärkte in Friedau. Das Stadtamt Friedau teilt uns mit, daß in den Gemeinden Samusch und Zwettkofzen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, infolge dessen über behördliche Bewilligung die Schweinemärkte in Friedau an jedem Dienstag (Werttag) wieder stattfinden. — Die Hundesperre ist in Friedau wie im ganzen Bezirk Pettau aufgehoben.

Steirische Kriegsschuhe. Von der Hauptkanzlei der k. k. Steierm. Statthalterei für die Abgabe billiger Bedarfsartikel in Graz, Bürgergasse Nr. 2, wird den Käusern der steirischen Kriegsschuhe mit Holzsohlen in Erinnerung gebracht, daß diese Notstandsschuhe in erster Reihe dazu bestimmt sind, der in Steiermark unter der unbemittelten Bevölkerung herrschenden Schuhnot entgegenzuwirken. Es muß deshalb darauf geachtet werden, daß die Notstandsschuhe von den Wiederverkäufern unmittelbar im Kleinverkauf leblich an die Verbraucher selbst abgegeben werden. Den Wiederverkäufern ist es also nicht gestattet diese Schuhe an Händler weiter zu verkaufen, da hierdurch ein Kettenhandel entstehen könnte, was nicht im Interesse der Sache gelegen erscheint und eine Strafanzeige wegen Preistreiberi zur Folge hätte. Auch sind die für den Einzelverkauf der Schuhe an die Verbraucher festgesetzten, an den Sohlen ersichtlich gemachten Preise streng einzuhalten. Die Preise sind: 7.50 R., 9.50 R., 11.50 R., 14.50 R. Wahrgenommene Übertretungen wollen zur Kenntnis der Hauptkanzlei gebracht werden.

Willkommenes Weihnachtsgeschenk. Zur 500 000 R. Ziehung am 1. Februar 1917 sind laut dem unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt neue österreichische Rote Kreuz-Lose von 1916 bei umgehender Bestellung sowohl gegen Kassa, als auch gegen 18 Monatsraten zu 2 R. und den üblichen Spefen erhältlich durch die Bankfirma Br ü d e r B e e r m a n n, Wien I., Rotenturmstraße 13 (Eingang Dichtenteg 1).

Tomatenanstrich als Butter-Ersatz. Zutaten: 250 Gramm Tomaten, drei Eßlöffel Mehl, eine Tasse Milch, eine kleine Zwiebel, etwas Butter, ein Lorbeerblatt, drei Gewürzkörner, Salz, Pfeffer, Suppenwürze nach Geschmack. Man zerschneidet die Tomaten, dämpft sie in etwas Milch, streicht sie durch ein Sieb. Die Zwiebel wird fein geschnitten, dann in der Butter geröstet, sie darf jedoch nicht braun werden. Das Mehl rührt man in der Milch klar. Hierauf wird die Tomatenmasse mit der Zwiebel und dem Mehl vermischt, mit Pfeffer, Salz und Suppenwürze abgeschmeckt und auf dem Feuer zu einem steifen Brei gerührt. Es kann auch Tomatenmark verwendet werden. Aus der neuesten Nummer der praktischen Wochenschrift „Wiener Hausfrau“, welches Blatt für die Kriegszeit besonders wertvolle Ratschläge enthält. Man abonniert das reich illustrierte ebenso belehrende wie unterhaltende Blatt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für vierteljährlich mit Schnittmusterbogen R. 3.25.

Otto Greiner. Ueber den kürzlich verstorbenen Künstler veröffentlicht R. Artaria in dem soeben erschienenen Heft 48 der „Gartenlaube“ einige interessante persönliche Erinnerungen aus seiner Werbezeit in München, wo er auf Kosten Erdners, des damaligen Herausgebers der „Gartenlaube“, die Akademie besuchte. Sie zeigen den gefeierten Künstler auch als aufrechten Menschen im besten Licht. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes nennen wir einen Gedankartikel zu Ernst Reiss, des Begründers der „Gartenlaube“, 100. Geburtstag, einen Aufsatz: „Geschichtliches Denken“ von Dr. Edmund v. Sallwürk und „Feldbriefe eines Arztes“ von Dr. Theo Malade. — Das Beiblatt „Die Welt der Frau“ enthält u. a. einen Gedankartikel

Vermischtes.

Die Afrikanerin von Giacomo Meyerbeer. Neues Fest der „Musik für Alle“, Verlag Ullstein und Co., Berlin-Wien, Preis 75 Heller. Es enthält fast alle die großen Solostücke und Ensembles der Oper, und sicherlich werden alle Freunde der Melodie, jener Melodie im früheren Sinne, die nie entthront werden wird, ihre Freude an dieser Musik haben. Da finden sich die großen Arien des Meluzc und Vasco, die berühmten Duette zwischen Selika und Vasco, das Lied von Adamastor, das Gebet des Hohen Rats, die Manzanilloszene, der indische Marsch u. a. Das Fest „Die Afrikanerin“ ist wie alle Feste der „Musik für Alle“ für 75 H. überall erhältlich.

Weihnachtsheft der „Wiener Mode“. Das große Frauen- und Modenblatt hat soeben ein Weihnachtsheft herausgegeben, das sich durch die Eigenart seiner durch Josef von Dibelj durchgeführten künstlerischen Ausstattung, wie durch wertvollste Reichhaltigkeit derart auszeichnet, daß man es mit lebhafter Freude in die Hand nimmt. Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen dem vielseitigen, reichhaltigen Inhalt dieses Weihnachtsheftes der „Wiener Mode“ Genüge zu leisten und man kann nichts tun, als dieses schöne Wert österreichischer Publizistik jedermann wärmstens zu empfehlen. Die Einzelnummer dieses Sonderheftes kostet 1.50 K. Auf ganzjährige Abonnements hat das Blatt in diesem Jahre eine prächtige Prämie ausgesetzt, nämlich eine modern ausgestattete Briefkassette. Man erhält diese kostbare Prämie völlig kostenlos, wenn man beim Buchhändler oder direkt beim Verlage der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87, die „Wiener Mode“ für das kommende Jahr zum Preise von 20 Kronen abonniert.

Deutscher Wille (Kunstwart). Zweites Novemberheft 1916. (Kriegsausgabe zu ermäßigtem Preis M. 3.60 vierteljährlich. Verlag von Georg v. W. Callwey, München.) Das Heft ist dem Gedächtnis Fritz Boehles gewidmet. Es bringt Boehles Selbstbildnis und eine Anzahl seiner Bilder. Avenarius hat dazu einen größeren Aufsatz über „Fritz Boehle in unserer Kunst“ geschrieben, in dem er die Kunst des verstorbenen Meisters charakterisiert. — Zum Totentag bringt Artur Bonus einen tiefgreifenden Aufsatz über „Gott, Wirklichkeit, Tod“. — Weiter wirbt Dr. S. Kampffmeyer dafür, daß „Volks Häuser als Kriegedenkmäler“ schaffe. Aus der reichhaltigen Rundschau heben wir hervor die Beiträge: Schutzhaft. Prof. Dr. Paul Ratorp, Die Lauterberger Woche. W. Schumann, „Semper, der Mann“ s. Hanns v. Gumpenberg, Ludwig Thomas Einakter. Avenarius, Die Papiernot-Groteske. Alexander Ester, Geld oder Papier? Dr. S. Fittbogen, Siebenbürger Sachsen als Vermittler. Wilhelm Stapel. Der Sonderberichterflatter und die Weltgeschichte. Stapel, die Feldbuchhandlungen. Avenarius, Schnapz.

Makronen für den Kränzchentisch. Ein halbes Kilo Hafersfloeden werden durch die Fleischhackmaschine gedreht, mit 250 Gr. Zucker, etwas Kakao, einigen Körnchen Anis und einem Backpulver vermischt. Soviel Milch oder Milcherfatz daran geschüttelt, bis es ein Brei wird. Davon werden kleinere Teile mit dem Löffel abgestochen und auf das Backblech getan. Zur Verfeinerung kann man einige zerleinerte Mandeln oder Nußkerne hinzufügen. Bei mäßigem Feuer bäckt man die Makronen, bis sie auf der Oberfläche trocken sind. (Aus der praktischen Wochenschrift „Mädchenpost“, Wien I., Wollzeile 9. Für vierteljährlich 1.95 K. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.)

Für unsere Atmungsorgane sind Herbst und Winter böse Feinde. Nur zu leicht stellen sich dann Schleimhautentzündungen der oberen Luftwege ein, deren Vernachlässigung oft langwierige, schwere Katarrhe zeitigt. Man nehme also zeitig zu einem wirklichen Heilmittel, z. B. dem „Strohn Roche“, das in jeder Apotheke erhältlich ist, seine Zuflucht. Außer seiner vorzüglichen Wirksamkeit hat es noch den Vorteil des angenehmen Geschmacks.

Gingefendet.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Die ernsteste Zeit

Damen und Mädchen-Kostüme, Jacken, Schossen, Mäntel, Blusen, Schürzen, Hüte.

Kinder-Mantel und Kleidchen in größter Auswahl

wird Sie dazu bewegen, Ihren Lieben in erster Linie warme Kleidungsstücke als Festtagsgeschenke zuzuwenden. Mein reich sortiertes Warenlager bietet Ihnen Gelegenheit, nach Wunsch zu wählen.



Erstklassige Einkaufsquelle für Pelzwaren. Kleiderhaus Johanna Ferner in Marburg

Herrengasse 24 und Ecke Edmund Schmidgasse.

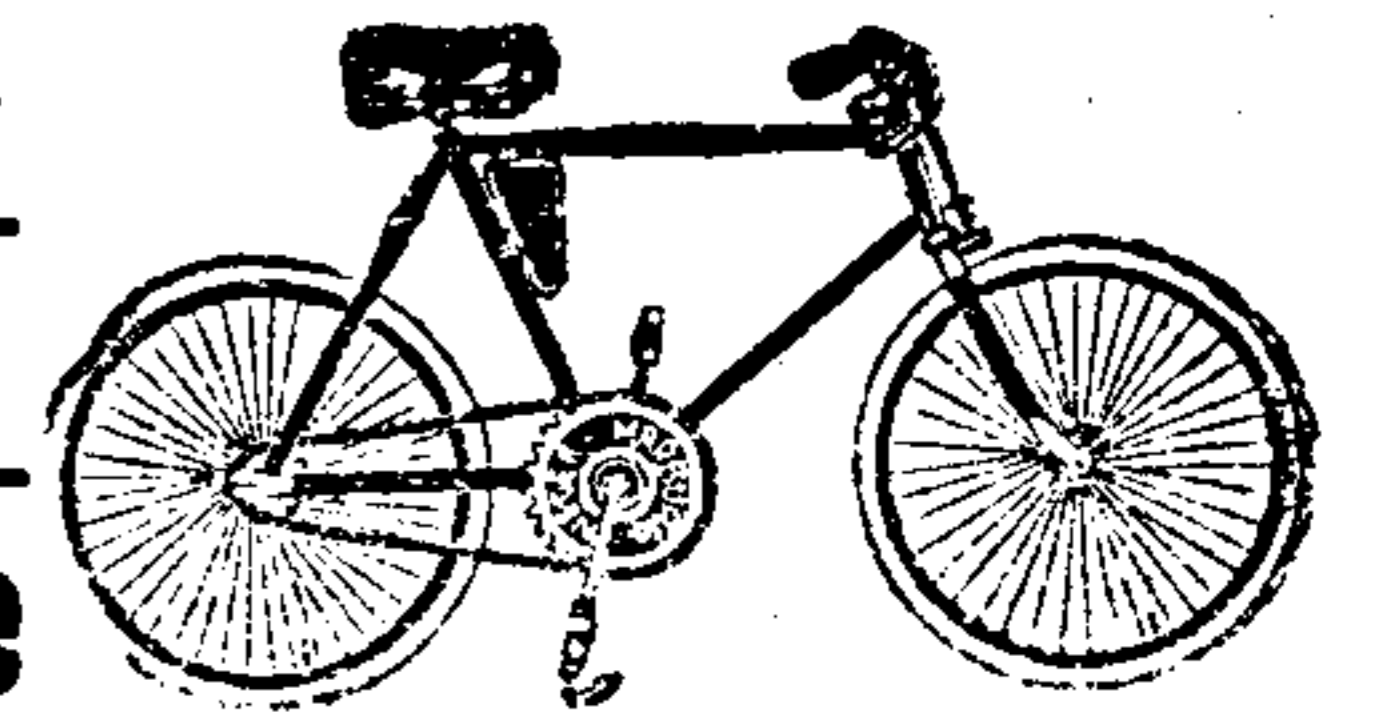


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Räder mit Präzisions-Rugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Finnenbremse
 Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden fachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.
 Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
 Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei
 Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch Reinigen und Überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. Reinigen von Pelzen, Fellen, Topplöhen. Wäscherol und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Wegen Auflassung des Geschäftes

infolge gänzlicher Zurückziehung wird das gesamte Lager in Herren-Winterröcke, Stutzer, Überzieher, Anzüge sowie Knabenkleider solange der Vorrat reicht, preiswert verkauft.

Gut gearbeitete Konfektion als voller Ersatz für Nacharbeit.

Emerich Müller, Marburg a. D.

Die Firma
J. Martinz, Marburg
 teilt höflich mit, dass ihr Geschäft
Sonntag den 17. Dezember
 und
Sonntag den 24. Dezember
 bis 3 Uhr nachm. offen bleiben wird.

Atelier Wafart nur Herrengasse 27
 Um wiederholt vorkommenden Verwechslungen meiner Firma vorzubeugen, erlaube ich mir bekanntzugeben, daß sich meine Anstalt nur Herrengasse Nr. 27 befindet.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung
 ::: und Baumaterialienhandlung :::
 Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager
 Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.
Marburg
 Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.
 Ausführung von Kanalisierungen,
 Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
 Lager von Steinzeugröhren,
 Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

<p>Neugebaute steuerfreie Häuser mit 4 od. 5 Zimmer, schönem Garten in Thelen, Stück Nr. 9000 - verkauft Josef Neerp, Marburg, Mozartstraße Nr. 59. 5770</p>	<p>Zinshaus in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinstallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Bl 313</p>	<p>Nachweisbar amtlich eingeholte Adressen aller Berufe und Länder mit Postgarantie im Internation. Adressenbüro Josef Rosenzweig und Söhne, Wien, 1, Sonnenselgasse 17, Telefon 16881, Budapest, 5, Arany Janos utca 18. Prospekte franco.</p>
--	---	--

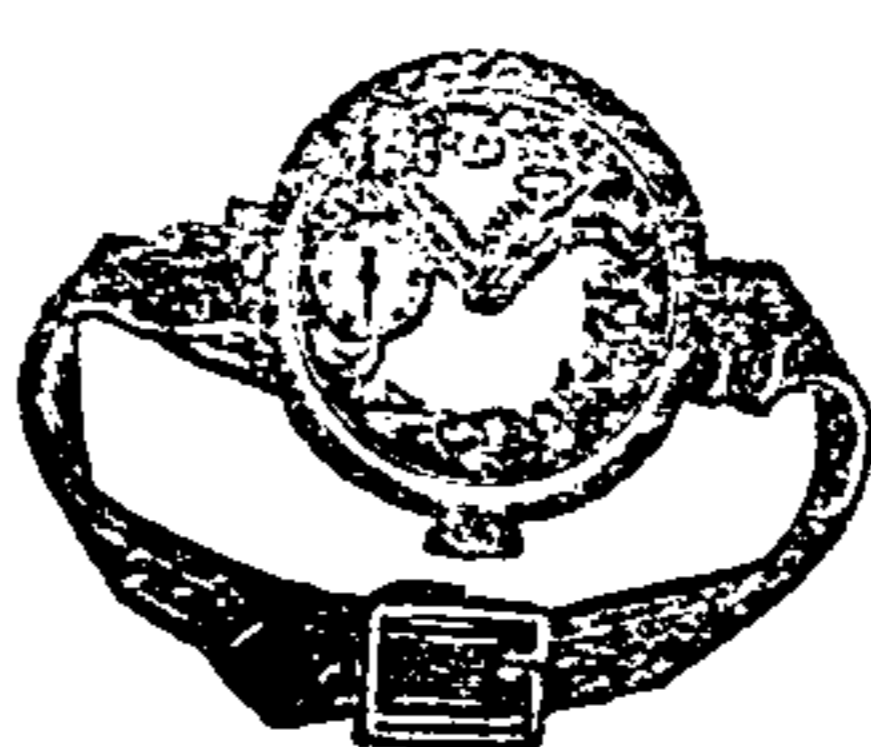
Der große
! Weihnachtsverkauf !
 im neuen
Wiener Bazar, Burgplatz 1
 hat begonnen. Sie finden dort eine große Auswahl in
**Christbaumschmuck, Christbaumkerzen,
 Spielwaren, Weihnachtskarten usw.**
 Solide Bedienung! Reelle Preise! Christliche Firma!

I. Marburger Bioskop.
 Im Hotel Stadt Wien, Hammerlinggasse.
 Vom Samstag den 16. bis 19. Dezember
Sensation für Marburg!
II. Teil
 der Trauerfeierlichkeiten für weiland
 Se. Majestät Kaiser Franz Josef I.
 Episoden aus dem Leben weiland Sr.
 Majestät Kaiser Franz Josef I.
Homunkulus (I Teil).
 In der Hauptrolle Olof Fönk.
 Das größte, spannendste, interessanteste Kunstwerk.
So etwas noch nie dagewesen!
Wer ist Homunkulus? Der Retortenmensch. Ein auf chemischem Wege künstlich erzeugter Mensch.
 Täglich Vorstellungen um 6 und 8 Uhr abends. Am Sonntag um 2, 4, 6 und 8 Uhr. Vorverkauf der Eintrittskarten täglich ab halb 6 Uhr an der Bioskop-Kasse.

Trauerwaren
 Hüte, Schleier, Schöße, Blusen, Jacken, Kostüme und Unterröcke in größter Auswahl bei
Johanna Ferner, Marburg.
 vormals J. Hollböck
 Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Hauswirtschafts-Schule
 des
Dienstmädchen-Schulvereines
 Graz, Schießstattgasse 42
 beginnt an jedem 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Jänner ein 5337
sechsmonatl. Unterrichtskurs
 für Mädchen über 14 Jahre mit Anleitung zum Kochen, Waschen, Nähen, Weißnähen und Zimmerdienst und mit Unterweisung in der Kinderpflege.
 Die Aufnahmsgesuche mit Schulentlassungszeugnis, Moralitäts- und Gesundheitszeugnis (stempelfrei) müssen drei Wochen vor Kursbeginn eingekendet werden.
 Schulgeld für Unterricht (20 K.), Wohnung u. Verpflegung (40 K.) ist monatlich im vorhinein zu entrichten. Aufnahmegebühr 1 K. Für die Schülerinnen wird vom Vereine die Dienstvermittlung nach jedem Kurs-Schlusse unentgeltlich besorgt. 120A
 Die Besichtigung der Schule ist jeden Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr gestattet.
 Der Ausschuss des Dienstmädchen-Schulvereines.

Was schenke ich?
 heuer zu Weihnachten? Das liebste Geschenk für alle, die Angehörige im Felde oder gefallene Helden zu beklagen haben, ist deren großes, lebens-treues Bild in echter Uniform, mit Aufschlägen, Sternen, Ausdrückung, Medaillen, gestanz und geprägt, nach jeder Photographie (auch Zivil- oder Gruppenbild). — Der liebe **wie lebend** dal Ber-Angehörige steht auf dem Bilde **langen Sie** Prospekt Nr. 27 gratis und franco. **S. S. Schlosser, Wien, 3.,** Invalidenstraße 1. Vertreter allerorts gesucht. 6066

Armee-Armbanduhr genau reguliert und repariert.

 Nidel oder Stahl R. 12, 16, 20. Mit Radium-Leuchtblatt R. 16, 20, 24.— In Silbergehäuse R. 18, 24.— Mit Radium-Leuchtblatt R. 30, 36. Silber-Zugarmbanduhr R. 30, 36.— In 14-kar. Gold R. 100, 120. Drei Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Erste Uhrenfabrik **Hanns Konrad**, t. u. l. Postlieferant Brüx Nr. 1397 (Böhmen). Hauptkatalog umsonst und portofrei.

Taschentücher
Kleiderseide, glatt und gemustert
Kleidersamte
 In grösster Auswahl bei
Felix Michellitsch, Herrengasse Nr. 14.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Die Verfolgung in Rumänien.

Brennende Dörfer am Rückzug der Rumänen. Buzeu genommen, 4000 Gefangene. Neuer Donau-Übergang der Bulgaren. Neue Million englischer Soldaten.

Des Königs Konstantin Armee.

Marburg, 15. Dezember.

Königstreue griechische Truppen marschieren gegen die Armee der Entente, die Griechenland wie ein erobertes und in Sklavensesseln gelegtes Land behandelt. Griechische Truppen haben die Franzosen Sarraills angegriffen und haben sie geschlagen und wie ein Sofioter Bericht zu melden weiß, marschieren sie vorwärts in der Richtung auf Monastir und gegen die italienischen Stellungen in Westmazedonien. Das ist ein Ereignis am Balkan, das in seinem vollen Umfange noch nicht gewürdigt werden kann, weil noch nähere Angaben mangeln, weil wir noch nichts Näheres über die Stärke dieser griechischen Truppen und darüber wissen, ob der volle Ernst des unbedingten Kampfschlusses ihre Bewegungen leitet oder ob sie sich damit begnügen wollen, Raum zu schaffen für die bedrängte Freiheit des Königs und seiner Armee. Aber daß im Rücken der Truppen Sarraills sich solches ereignete, das allein ist schon ein kriegerisches Gebilde, das den Schrecken in das Lager von Saloniki und in die Glieder des Vierverbandes hineinjagen muß. Der Satz von dem Wurme, der sich krümmt, wenn er getreten wird, scheint an

Griechenlands Boden wieder in Erfüllung zu gehen und die Brutalität der Entente, die das neutrale Griechenland in Ketten schlug, die ihm den Atem raubte und das Leben nehmen will, die mit Königs-mördern amtlich im Vereine lebt, scheint in dem gequälten Lande eine Vergeltung zu finden, an deren Möglichkeit die Staatskanzleien der Entente und ihr Generalstabschef zu Saloniki nicht mehr glaubten. Sie haben die Gefahren, die ihnen nun drohen, selber herausbeschworen; sie haben sich das Volk, das einst zu ihren Freunden zählte, durch eine Kette von Quälereien und Bedrängnissen zu ihrem Gegner gemacht und während Sarraills Armee vor sich die deutsch-bulgarische Mauer aus Eisen und Feuer sieht, erhebt sich hinter ihr die bewaffnete griechische Gefahr. Am selben Tage, als das Friedensangebot der Mittelmächte und ihrer Bundesgenossen den Vertretern der Neutralen übergeben worden ist, haben die königstreuen Truppen Griechenlands zur Verteidigung des Vaterlandes sich erhoben, einen kräftigen Hieb des Schwertes Königs Konstantin geführt und zweitausend Mann hat die buntgemischte Völkerschar Sarraills an diesem einen Tag verloren. Der Vierverband lehnt jede Friedensverhandlung ab; er hält die Ohren zu, wenn der Völker Klagen die Erde erfüllen und wie besessen

klingt sein Schrei nach weiterem Krieg. Er will ihn haben und aus dem Land des Königs Konstantin tönt wie ein Echo dieses Schreies urplötzlich der Kanonendonner Griechenlands, die Kunde von der Niederlage der Franzosen zwischen dem Piräus und Athen. Und was daraus noch werden mag, es wird in keinem Fall erfreulich sein für die Kriegsgüter der Entente!

N. J.

Gegen die Friedensnote.

Die englische Ablehnung.

London, 14. Dezember. (R.B.) [Reuter.] Unterhaus. Bei Besprechung der Friedensvorschläge sagte Bonar Law: Bei der Begründung der letzten Kreditvorlage hat Asquith folgende Worte gebraucht: „Sie, die Alliierten, verlangen, daß angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft vorhanden sein muß.“ Das ist immer noch die Politik und das ist immer noch der Entschluß der Regierung Sr. Majestät. (Lauter andauernder Beifall.)

Noch eine Million Engländer.

London, 14. Dezember. (R.B.) [Reuter.] Der heute bekanntgemachte Ergänzungsetat sieht eine weitere Million Mann für den Dienst in der Armee in dem mit dem 30. März 1917 endigenden

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Hohenhausen.

17

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Peter von Ruissdaelen hatte diesen Blick verstanden.

Der Schurke war es gewesen, der ihn verraten hatte! Der war es auch, der in sein Hotelzimmer eingedrungen war und dessen Spuren er an seinem Schreibtische hatte wahrnehmen können.

Nur dieser, kein anderer kam in Betracht.

Er selbst hätte klüger sein sollen; Freiherr von Ruissdaelen hatte doch auf allen Kriegsschiffen alle Meere befahren und hatte doch überall die Vertreter des Union Jack kennen gelernt; er hätte es wissen müssen, wie Engländer Krieg führen, heimtückisch und mit gedungenen Waffen.

Aber wehe dir, England! Einmal muß die Stunde kommen, wo sich keine Hand mehr für deine bluttriefenden Geschäfte werben läßt.

Wie jener eine dort war, so waren alle Angehörigen dieses Krämervolkes, begehrtlich im Nehmen von allem, was wertvoll ist, wahllos in den Mitteln, um es zu besitzen.

So erwiderte Peter von Ruissdaelen den spottenden Blick mit unbengsamem Trost. Dieser Schurke dort sollte wissen, daß ein Deutscher sich nicht fürchtete, mochte er auch den Tod vor sich sehen.

Troßig und stolz!

Dann war Peter von Ruissdaelen in das Gefängnis eingeliefert worden.

Dort lag er in einem schmalen und feuchten Loch, dessen Wände von Schimmelpilzen überjät waren, tief unten in einem Kellergerölbe.

Nur von hoch oben drang aus einem kleinen quadratischen Fenster etwas Licht herein.

Einmal an jedem Tage wurde ihm in diesem Gefängnisse etwas kalte Suppe und Brot gebracht.

Und immer wartete Peter von Ruissdaelen, zu erfahren, was über ihn bestimmt werden möge: es war, als wäre er in diesem Kellerloch vergessen worden.

Wenn er aber fragte, und wenn er es forderte, vor einen Gerichtshof gestellt zu werden, dann erhielt er nur immer die eine Antwort:

„Gilt es Ihnen denn schon so, vor die Mauer gestellt zu werden? Für Spione gibt es keine langen Verhandlungen.“

So mußte er wieder warten.

Dabei waren seine Gedanken oftmals auch zu Martha Ohdngöbby geilt. Ja! Diese mußte ihn geliebt haben, da sie es sonst nicht gewagt haben würde, ihm jene Flucht durch das Fenster zu ermöglichen. Aber auch das Opfer hatte sie umsonst gebracht. Und sie war vielleicht froh und freute sich, daß sie ihm die Flucht ermöglicht hatte, weil sie ihn nun in Sicherheit glaubte.

Nur das war hart, wenn sie auf eine Nachricht von ihm warten würde, auf ein dank-

bares Wort von ihm, dem sie einen Blick in ihr Herz gewährt hatte. Sie würde ihn für undankbar halten müssen, während seine Gebete längst in afrikanischer Erde modern würden.

So grübelten seine Gedanken über die verschiedensten Dinge.

Da näherte sich einmal seiner Zelle zu einer ganz ungewohnten Stunde das Klirren von Schlüsseln.

Erstaunt horchte er auf.

Da wurde die Tür geöffnet.

Ein höherer Offizier, ein paar Beamte des Militärgerichtes und im Hintergrunde mehrere Soldaten tauchten am Eingange auf.

Da spielte um die Lippen von Peter von Ruissdaelen ein verächtliches Lächeln; er wußte, was diese Kommission bedeutete; ihm war es nicht fremd, wie ein französisches Kriegsgericht über Spione verhandelte.

Sie sind der Freiherr Peter von Ruissdaelen?“

Dieser stand aufrecht! Keine Schwäche sollte ihn befallen.

„Ja!“

„Sie waren Kapitänleutnant der deutschen Marine?“

„Ja!“

„Sie lebten hier in Algier unter dem falschen Namen Peter Brandenstein und besaßen auch für diesen Namen Ausweispapiere?“

„Gewiß!“

Fortsetzung folgt.

Jahre vor. Diese Zahl stellt den wahrscheinlichen Überschuss über die schon im Jahre 1916-1917 bewilligten Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat sah vier Millionen vor; mit den neuen Mannschaften werden es fünf Millionen sein.

Wo bleibt jetzt Wilsons Friedensgedanke?

London, 14. Dezember. (RB.) Der Washingtoner Berichterstatter des 'Daily Telegraph' erfährt von maßgebender Seite, daß das Staatsdepartement, welches die deutschen Vorschläge noch nicht erhalten habe, zweifellos zustimmen werde, als Vermittlungskanal zwischen Deutschland und der Entente zu dienen, daß es selbst aber der Entente keine Vorschläge machen und keinen Rat erteilen werde.

Englische Beleuchtung amerikanischer Haltung.

New-York, 13. Dezember. (RB.) [Reuter-Meldung.] Bei Besprechung der deutschen Vorschläge erklären die New-Yorker Blätter einstimmig, die Zeit sei noch nicht reif für die Alliierten, davon Kenntnis zu nehmen. Die Blätter sind alle der Meinung, Bethmann-Hollwegs Anerbieten sei ein Stück politischer Chitane, das bezwecke, Deutschlands Sache sowohl in der Heimat wie im Auslande ins helle Licht zu setzen.

Die amerikanische Kriegsindustriepresse und die Aufmachung durch den englischen Lügen-Reporter.

New-York, 13. Dezember. (RB.) [Reuter-Meldung.] Die in den Zeitaussägen ausgedrückte Meinung der Mehrzahl der Zeitungen der wichtigsten Hauptstädte der Vereinigten Staaten stimmt mit der Auffassung des größten Teiles der hauptstädtischen Presse überein, indem sie die in dramatischer Form in einem günstigen Zeitpunkt gemachten Eröffnungen Deutschlands sowohl als unaufrichtig (!) und unbestimmt und offenbar zum Zwecke der Beeinflussung der Neutralen gesehen ansieht, als auch als Kennzeichen für preußische Hinterlist (!) betrachten. In jenen Blättern, welche die Neigung zeigen, im Hinblick auf Deutschlands Erfolge die Vorschläge ernst zu nehmen, wird zugestanden, daß nur geringe Aussicht bestehe, daß Deutschlands Bedingungen für die Alliierten annehmbar wären. Die Hoffnung gründet sich auf die Möglichkeit von Gegenanschlägen, die zu irgend einer festen Grundlage für einen Ausgleich dienen könnten.

Griechische Truppen kämpfen!

Gegen die Ententetruppen.

Der Dienstreiter 'A. G.' meldet aus Sofia: Die griechische Armee dringt, in zwei Teile geteilt, gegen die Heere der Entente vor.

Die eine Armee dringt gegen Monastir, die andere gegen die italienischen Stellungen in Westmazedonien vor.

Zwischen griechischen und französischen Truppen kam es zu einem Zusammenstoß. Der Kampf spielte sich zwischen Athen und dem Piräus ab.

Die Franzosen wurden vollkommen geschlagen. Ihre Verluste belaufen sich auf 500 Tote und 1000 Gefangene.

Der griechische Sieg im Rücken Sarraills.

Zürich, 14. Dezember. (Schweizerische Telegraphenagentur.) Dienstag ist es zwischen Athen und dem Piräus zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Bierverbandstruppen und griechischen Truppen gekommen. Die Verluste der Bierverbandstruppen betragen 2000 Mann an Toten und Verwundeten, die von den Griechen auf dem Schlachtfeld aufgefunden wurden. Außerdem machten griechische Truppen zahlreiche Gefangene. Die Kabel nach Spanien und England sind durchschnitten. Im Rücken der Armee Sarraill sind ernste Kämpfe im Gange. Die Insel Cypern ist für den König. Die venetianischen Macher wurden verhaftet.

Alkoholverbot in Frankreich geplant.

Paris, 14. Dezember. (RB.) [Ag. Havas.] Der Ministerrat entschied sich heute für eine Vorlage, welche der Regierung das Recht verleiht, gewisse Maßnahmen zu treffen, so diejenigen, welche die landwirtschaftliche und industrielle Erzeugung sowie die Verpflegung zum Gegenstande haben. Sobald diese Vorlage angenommen sein wird, beabsichtigt die Regierung, den Alkohol für die Bedürfnisse der Landesverteidigung zu beschlagnahmen und seine Verbreitung zu unterdrücken.

Marburger Nachrichten.

Sonnwendfeier am Bachern. Am Sonntag, den 17. Dezember hält der Marburger deutschvölkische Turnverein 'Jahn' bei der Marburger Hütte am Bachern seine Winter-Sonnwendfeier ab. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

Evangelisches. Sonntag den 17. Dezember findet wie gewöhnlich der Gottesdienst in der evangelischen Christuskirche statt.

Österreichische Kriegsanleihe. Herr Karl Beßl, Realitätenbesitzer, der sich bei den früheren Kriegsanleihezeichnungen bereits mit namhaften Beträgen beteiligte, zeichnete neuerlich 40.000 R., davon 10.000 R. bei der Marburger Excomptebank. Dorthin lief auch nebst vielen anderen die Zeichnung des Vorschusskassen-Vereines Rötisch über 6000 R. ein. Unter dem Zeichen der großen Siege in Rumänien ist die Zahl der Zeichner täglich im Wachsen. Wenn alle ihre Pflicht tun, so wird der Erfolg der fünften Kriegsanleihe ein ebenso wichtiger finanzieller Sieg!

Sperrestunde der Gast- und Kaffeehäuser. Laut der bereits in Kraft getretenen Ministerialverordnung vom 6. Dezember dürfen bis auf weiteres Gast- und Schanklokale über 11 Uhr abends und Kaffeehäuser über 12 Uhr nachts nicht offen gehalten werden.

Das 1. u. 1. Reservehospital Nr. 3 wurde, wie bisher, auch in den letzten 3 Monaten durch Zuwendung von Spenden für die in seinen drei Abteilungen (Klosterschule, Deutsches Studentenheim und Weinbauerschule) befindlichen verwundeten und kranken Soldaten bedacht. Es spendeten: Der Frauenhilfsausschuß in Marburg 26 Kisten Bier; Frau Gräfin Auerberg 2 Sack Apfel; Fräulein Emma Burlard 50 Kronen; Herr Heinrich Feldbacher 2 Korb Äpfel; Frau Helene Thaler, Gutsbesitzerin in St. Egidii 1 Korb Spinat, 500 Zigarren; Familie Dit und Frau Thaler 1 Sack Kraut; Familie Gach, Kübler und Thaler 2 Sack Kartoffeln; Herr Bartel und Frau Thaler 1 Korb Äpfel; Leitung der Volksschule in Pöltschach 50 Eier, 4 1/2 Kilo Schwämme und 8 1/2 Kilo Hagebutten; Pfabfinder-Korps in Marburg Besenmaterial; Verehrliche Redaktion der Marburger Zeitung täglich 30 Exemplare, außerdem solche von auswärtigen Zeitungen. Allen diesen hochherzigen Spendern sagt das Spital-Kommando im Namen seiner Pflegerlinge ein herzliches 'Vergelt's Gott!'

Neues Stadtino. Mit heute setzt ein neues interessantes Programm ein. Freunde von aktuellen Kriegsschauspielen im Kino werden es sicher begrüßen, wieder einmal einen deutschen Film, welcher seine Handlung in die heutige Kriegszeit versetzt, mit all seinen Feld- und Militärszenen, die an Naturerlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, auf der Leinwand zu sehen. Bis auf weiteres wird der herrliche historische Kaiser Franz Josef-Film gezeigt. — 'Was der Arzt verordnet', so betitelt sich eine komische Filmposse, 'Um einen Punkt', ein lustiger Schwank, beide ergänzen das abwechslungsreiche Programm, welches noch einen Kriegsbericht und eine prächtig kolorierte Naturausnahme 'Pompeji' bringt. — Samstag um 1/4 5 Uhr und Sonntag um 1/4 3 Uhr finden Jugend- und Schülervorstellungen bei besonders ermäßigten Preisen statt.

Marburger Biostop. Der mit großer Spannung zu erwartende Film 'Homunkulus' hat morgen seinen ersten Vorführungstag. Die Filmkunst hat wieder eine ganz neue Bahn beschritten und abermals Beweis erbracht, daß die Darstellungsmöglichkeit im Film nahezu keine Grenzen kennt. Dem kühnen Gedanken, den Homunkulus auf die Filmbühne zu bringen, ist im kühnen Schwunge die kühne Tat gefolgt und es ist ein Werk entstanden, das mit dichterischer Kraft uns tiefe Weisheiten in einer packenden und erschütternden Form offenbart. Eine wahrhaft künstlerische Auseinandersetzung von Geschehnissen in prächtigen Szenen, schweift hier Übermenschliches und Menschliches in dramatischer Gestaltungsraft zusammen und läßt den Beschauer in dem Banne, Dinge wirklich mitzerleben, die dem wirklichen Leben fremd sind. Ein guter Teil des Erfolges ist aber sicherlich auch in erster Linie der ganz glücklichen Wahl des Hauptdarstellers zuzuschreiben. Olaf Fönß in der Rolle des Homunkulus bildet eine Sensation für sich. Mit künstlerischer Vollendung stellt er das prächtige Ebenbild der Gattung Mensch dar, ein weltlicher Zwitter, der zugleich unser Mitleid und Grauen erweckt. Unheimlich wirkt dieses wie aus

Stein gemeißelte Menschenantlitz in dem Augenblick, da rachedürstig die Augen funkeln und rührend unbeholfen wird der Ausdruck dieses Gesichtes in dem Momente, da sich in demselben die Sehnsucht spiegelt, Mensch wie alle anderen Menschen zu sein.

An Spenden für die Landsturmarbeiter-Kompagnie, welche unter schweren Mühen und Entbehrungen im Hochgebirge an der Grenze des Feindeflandes unermüdblich tätig sind, sind weitere Weihnachtsgaben eingegangen, u. zw. an Geld von Frau Oberst Kublansky 5 R., Frau Marie Sauer, Private, 20 R.; an kleineren Gegenständen Frau Marie Bayer, Zeitungverfleißerin am Bahnhof, Frau Katharina Tschoweg 1 Päckchen, Fr. Julie Kofol 2 Päckchen, Fr. Eustiede Gundl 1 Päckchen, Fr. Dora Steinbrenner 1 Päckchen, Fr. Marie Fleischer 1 Päckchen, Herr Ferdinand Blasewitsch, Geschäftsleiter, 4 Zigarrentaschen mit Zigarren. Weitere Spenden, welche ehestens zur Abgabe erbeten werden, wollen in der Amtskanzlei des Stadtrates, Rathausplatz Nr. 9, 1. Stock (Oberoffizial Waibacher), abgegeben werden.

Stadttheater. Auch gestern fand die siebente Aufführung der 'Gardasürstin' vom ausverkauften Hause beifällige Aufnahme. Der Erfolg steigert sich von Aufführung zu Aufführung. Alle Darsteller, besonders aber Fräulein Pirk und Kreith, sowie die Herren Müller, Bachmann und Walter wurden mit Applaus ausgezeichnet. — Heute Freitag wird das stimmungsvolle Singpiel 'Das Dreimäderlhaus' zum drittenmale aufgeführt; es sind fast sämtliche Sitzplätze vergriffen. — Samstag geht die Operettenneuheit 'Wellenbummler', die durch die Erkrankung Bachmanns vom Spielplane abgesetzt wurde, zum viertenmale in Szene. Viktor Bachmann spielt den 'Wellenbummler'. — Sonntag nachmittags 3 Uhr wird die weltliche Wiener Operette 'Warum geh's denn jetzt?' von Cyker als volkstümliche Nachmittagsvorstellung und abends halb 8 Uhr 'Das Dreimäderlhaus' zum viertenmale aufgeführt. — Montag bleibt das Theater geschlossen. Die Direktion hat mit dem geschätzten Mitglied des deutschen Theaters Max Höller wegen eines Gastspiels Verhandlungen angebahnt.

Brunndorfer Gemeindeangelegenheiten.

Aus Brunndorf werden wir um Aufnahme nachstehender Mitteilung ersucht: Die Militär-Kommando-Indentanz hat das Geld für die abgelieferten Metallgegenstände angewiesen. Dasselbe wird den Parteien mit den Bescheinigungsnummern 1 bis 80 Montag von 9 bis 11 Uhr, mit den Nummern 81 bis 160 Montag von 2 bis 4 Uhr, mit den Nummern 161 bis 240 Mittwoch von 9 bis 11 Uhr, mit den übrigen Nummern Mittwoch von 2 bis 4 Uhr ausgefolgt. Kleingeld mitbringen! Jene Parteien, welche aus irgend einem Grunde den ihnen gebührenden Betrag zu dem angegebenen Zeiten nicht beheben können, können das Geld erst nach den Feiertagen beheben. Die Brotkartenausgabe findet Freitag und Samstag statt u. zw. Freitag von 9 bis 10 Uhr für die Lembacherstraße Nummer 1 bis 20, von 10 bis 11 Uhr Lembacherstraße Nummer 21 bis 50, von 11 bis 12 Uhr die übrigen Nummern der Lembacherstraße; von 2 bis 3 Ober-Rotweinerstraße, Koloniestraße, von 3 bis 4 Karlstraße, Bickerstraße, von 4 bis 5 Bachstraße, Feldgasse, Blumengasse, Wiefengasse. Samstag von 9 bis 10 Schulgasse, Uferstraße, 10 bis 11 Bezirksstraße, von 11 bis 12 Pöggasse, Schmiedgasse, von 2 bis 3 Werkstättenstraße, von 3 bis 4 Schusterischgasse, von 4 bis 5 Bahnstraße, Rosseggerstraße, Doktor-Baumgasse. Die Karten übernehmen die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter. Der Beheber der Karten muß über alle im Hause wohnenden Personen genaue Auskunft geben können.

Bitte um altes Zeitungspapier. Die Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes 'Dänische Deckenarbeitsstelle in Wien' benötigt dringend 6000 Stück Papierfüllungen für dänische Decken. Mit der Herstellung wurde unter anderem auch die Gefangenenhausverwaltung betraut. Es wird daher die Bevölkerung Marburgs dringend gebeten, alle entbehrlichen Vorräte an Zeitungspapier der Verwaltung kostenlos überlassen zu wollen. Die Papierspenden übernimmt die Verwaltung des Gefangenenhauses, Gerichtshofgasse 11, und die Firma Franz Petrosi, Herrngasse 1. Gegebenenfalls wird um Abgabe der Adresse gebeten, um das Papier abholen lassen zu können. Papierspendungen von auswärtig können auch mit der Post portofrei gesendet werden, jedoch muß die Postbegleitadresse den Vermerk 'Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde' enthalten.

Heldentod. Am 8. Dezember fiel bei Görz in treuer Pflichterfüllung der Korporal Johann Roscher im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren. Er liegt begraben auf einem Heldenfriedhof bei Görz.

Weihnachtsspenden für die Verwundeten und Kranken der Marburger Spitäler und Melonbalsamenten-Abteilungen wurden bisher beim Ausschuss erlegt: (I. Spendenaufrufe) von den Herren: Oberstabsarzt Prof. Dr. Spilky als Erlös seines Vortrages 321-60 K., Direktor Gustav Siegel 20, Ungenannt 10, I. I. Oberstabsarzt Dr. Adam Bergmann, Garnisonschwarzarzt 10, General v. Dalmatta 8, Karl Laganek 100, Julius Brimer 100, Mag. Ph. Alois Sival 25, M. Straßhille 20; Frauen: Baronin Ehrenberg 20, Paula Koloschitz 20, Cécille Kraker 10 K. Herr Andreas Blager hat sich bereit erklärt, als Spende die zur Verpackung der Liebesgaben erforderlichen Papierfächer kostenlos beizustellen. Im Namen der zu Betellenden wird herzlich Dank gesagt und die Bitte um weitere Spenden angeschlossen, die bei Frau Bürgermeisterin Dr. Schneider, Kärntnerstraße 28, oder beim Bahnmelster des Ausschusses Herrn Julius Brimer, Tegethoffstraße 41, abgegeben werden wollen.

Als deutsches Weihnachtsgeschenk empfiehlt die Ortsgruppe „Franz Keim“ des Deutschen Schulvereines in St. Lorenzen ob Marburg allen Freunden eines gebiegenen deutschen Schrifttums Franz Keims „Gesammelte Werke“, zu beziehen bei Georg Müller, Verlagsbuchhändler in München, ferner die sehr preiswerten Einzelausgaben von Keims Dichtungen und Dramen, besonders „Vieder aus der weiten Welt“ und „Aus dem Sturmgesang des Lebens“ zu beziehen beim Schriftwart Hans Koll Ambroschitz, Ortsgruppe St. Lorenzen ob Marburg.

Woran liegt es? Die Arbeiter-Zeitung schreibt: Immer wieder macht man die Wahrnehmung, daß in Deutschland eine Reihe von Lebensmitteln weit billiger ist als bei uns. Soweit es sich um Gegenstände handelt, die in Deutschland erzeugt werden, mag ja manche Erklärung dafür gegeben sein, aber dieser Preisunterschied findet sich auch bei Lebensmitteln, die Deutschland und Oesterreich in gleicher Weise vom neutralen Ausland beziehen. Wenn in Deutschland Emmentaler Käse, der aus der Schweiz bezogen wird, 2-40 Mark kostet, sollte man erwarten, daß der Preis in Oesterreich 3-60 Kronen betragen würde, während er sich tatsächlich auf 10 und 12 Kronen stellt. Woran mag dies wohl liegen? — Die Antwort auf die Frage ist wirklich nicht schwer.

Masaryk — russischer Universitätsprofessor. Der tschechische Professor Masaryk, der nach Beginn des Weltkrieges eine mehr als zweideutige Rolle in Böhmen spielte, — er hatte auch schon vor dem Kriege in ständiger Verbindung mit Pafitsch gestanden — war, als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, aus Oesterreich geflüchtet und es war ihm gelungen, London zu erreichen. Nach seiner Flucht eröffnete die österreichische Regierung, die seine hinterlassenen Dokumente beschlagnahmt hatte, einen Hochverratsprozess gegen ihn, in dessen Verfolg er zum Tode verurteilt wurde. Die Petersburger philosophische Fakultät hat jetzt Masaryk einen Lehrstuhl angeboten; Masaryk ist bereits in Petersburg eingetroffen, um seine Vorlesungen anzunehmen.

„Du heilig Meer!“, Novellen von der österreichischen Adria von Jilka Gräfin Königl.-Ehrenburg. (C. F. Amelangs Verlag, Leipzig.) Man erinnert sich: ein feiner, dunkelroter Buchband mit schwarzem Kettenring um ein goldenes Wort: „Im belagerten Przemysl.“ Dies Buch lag im Jahre 1915 auf manchem Marburger Weihnachtstisch. Würde man doch, daß die Verfasserin J. v. Michaelsburg (Deckname für Jilka Königl.-Ehrenburg) ein treues Kind der Draustadt sei und nahm mit warmen Herzen an ihren ergreifenden Schicksalen teil. Feuer schenkt sie uns ein ganz anderes Buch. Meerblau blüht es uns entgegen. Ein weißer Vogel flüßt über geträufelte Wellen. „Du heilig Meer!“ steht darüber. Kein rotes Kriegsbuch! Keine schwarze Kette von Angst und Not! Nein, unsere Adria von ehedem, ohne tödliche Minen und Seekämpfe; unsere Adria im Frieden ihrer felsumkusteten, blauen Buchten, im Zauber ihrer duffarben Blumen und Bäume, im lustigen Wellen- und Stimmengewirr ihrer süßlich lebendigen Hafensstädte. Ein Buch, das Heimweh erweckt und Heimweh stillt. Denn Meerestatem bringt uns jener weiße Vogel. Er ist keine Taube, trägt nicht lauter Weiches, Süßes auf seinen Schwingen. Eine Möve ist's. Selig kreist sie im

Sonnenschein über Wellen und Klippenkranz. Aber schrill wie Schmerz schreit sie in schwarzen Sturmesnächten durch das Brandungsgetöse. Und so sind auch diese kleinen, feinen Novellen. Nicht lauter Tag- und Sonnenbilder. Sondern die Menschen darin lachen und leiden. Liebe glüht auf, weich wie Blüten oder hart wie gelbroter Ufersfels; Haß bohrt wie heimlich nagende Brandung; Sehnsucht spannt ihre meeresweiten Flügel aus; Enttäuschung geht leise zur Ruhe wie Abendglanz über Lühle Wasser. Und um alle die einfachen Menschen-Schicksale zieht das Meer seinen großen, hellbunten Wunderkreis. Wer es wiedersehen und wiederfühlen will, das langentbehrte, Kriegentrüchte, der greife zu diesem Buche! Und er wird ein paar Stunden Seelust atmen, scharfen, kräftigen Salzhauch und sonnige Süßschönheit und Versunkenheit. G. G.

Milchkarten für Kinder und Kranke. Diejenigen Parteien, welche seinerzeit bei der Milchversorgungsstelle gemeldet, daß sie für ihre Kinder und Schwerkranken keine Milch haben, wollen sich morgen Samstag nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr bei der Milchversorgungsstelle, Edmund Schmidgasse 8, behufs Entgegennahme der Milchkarten melden.

Besitzwechsel. Das landtäfliche Gut Schloß Neuhaus bei Cilli, das bisher Herrn Dr. Roman Frohner in Osenpest gehörte, ist um den Betrag von 450.000 K. in den Besitz des Postmeisters und Holzhändlers Herrn Hermann Goll in Wöllan übergegangen. Das Schloß Bezigrad hat der Holzhändler Herr Tschater in Cilli gekauft.

Stramme Brüder. Die vier Brüder Petrowitsch, Söhne einer alten Cillier Familie befinden sich gleichzeitig im Felde. Bis jetzt haben sie folgende Auszeichnungen erhalten: Johann Petrowitsch silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und die bronzene Tapferkeitsmedaille, Walter Petrowitsch silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und Anton Petrowitsch silbernes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und bronzene Tapferkeitsmedaille.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Rastlose Rumänenverfolgung. Kämpfe mit den Russen.

Wie n., 15. Dezember. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Verbündeten haben in rastloser Verfolgung der weichenden Rumänen und Russen gestern Buzen genommen. Nördlich von Buzen leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann.

Westlich und nordwestlich von Duna wird erbittert weitergekämpft. Südlich des Uztale wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entzogen. Nördlich des Esobanostales errang der Gegner einen örtlichen Vorteil. In den Waldkarpathen ließ die russische Angriffstätigkeit nach.

Bei Konjuch, südlich von Zborow, setzten sich österr.-ung. Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest. Stationärer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Beutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Buzen genommen. 4000 Gefangene. Neuer bulgarischer Donau-Übergang

Berlin, 15. Dezember. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf der

Höhe 304 südöstlich des Malancourt entzogenen Gräben zurückzunehmen. Ostlich des Flusses setzten sie nach starker, weit in das Hintergelände schlagender Feuertorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen von Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vom Fort Hardeumont kam der Angriff in unserem Bersörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow—Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben ein und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumelst den gleichen Mißerfolg, wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Walachei, den der Rumäne auf seinem Rückzug genommen hat. Unter ungünstigen Wegverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Im Gebirge leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzen ist genommen. 4000 Gefangene konnte die neunte Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden. Bei Fetesci haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front. Teilvorstöße bei Paralovo und Gradanica beiderseits des östlichen Cernalaufes brachten dem Feinde lediglich Verluste. Patrouillegeplänkel in der Strumaniederung. Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Das gerichtete Rumänien. Deutsche Kaiserworte im Elsaß.

Berlin, 14. Dezember. (RB.) Gelegentlich der Besichtigung von Truppen bei Mülhausen im Elsaß hielt Kaiser Wilhelm, wie die Blätter melden, eine Ansprache, worin er Dankesworte an die tapferen Mannen richtete, die im Elsaß auf Vorposten stehen und den Westen festhalten, so daß im Osten vernichtende Schläge ausgeteilt werden können. Der Kaiser kam mit Worten zornigster Verachtung auf das Volk im Osten zu sprechen, das dem Verbündeten Deutschlands den Dolch in den Rücken zu stoßen gedachte und sagte: Der alte Schlachtengott hat gerichtet. Wir sind seine Werkzeuge gewesen und wollen deshalb stolz sein!

10 Milliarden Kronen Kriegskredit. Vom englischen Unterhaus genehmigt.

London, 14. Dezember. (RB.) [Reuter.] Das Unterhaus hat den geforderten Kredit von 400 Millionen Pfund einstimmig genehmigt.

Die verweigerte freie Botschafterfahrt. Eine dritte Note Amerikas.

Bern, 14. Dezember. (RB.) Die Times' melden aus Washington: Die Regierung hat an Frankreich und England wegen der Verweigerung freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnowsky eine dritte Mitteilung gerichtet. Nach der Begründung der amerikanischen Regierung ist die Verletzung des Botschafter diplomatisches Recht. Auf die vorhergegangene Note an Frankreich und England war keine Antwort ergangen.

Kriegsinvaliden

Marburger, der doppelten und einfachen Buchführung mächtig, kann Renographieren u. maschinenschreiben, sucht Stelle. Adresse in der Verw. d. Blattes. 6118

Eine große Kollektion von Klavier-Noten

von berühmten Meistern, jedes Stück fein gebunden zu verkaufen. 180 verschiedene Stücke. Zegetthoffstraße 43-45, Antiquar Gyra. 5996

Stickerereien, Näharbeiten

(Ausbesserungen, Knopfsöcher n.s.w.) werden schnell und bestens ausgeführt. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum Schneiden. 3646
Karl Pacholeg,
Kartischowin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Taverne.

Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Rafinogasse 2. 5634

Safenfelle

Schweinshäute
Fuchs-, Marder-, Iltisfelle
Nehfelle
zählt am besten
Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

Karl Krefznik

Reichsstraße 24
übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.
Anfragen Franz Josefsstraße 55.

Eine Kohlenhandlung

ist zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 6155

2 Milchziegen

wegen Futtermangel zu verkaufen. Anfr. Frauengasse 13.

Kanzlei-Praktikant

oder 6107

Praktikantin

mit nötiger Schulbildung bei sofortigem Eintritt gesucht. Nur schriftliche Offerte an Josef Rosenberger, Marburg.

Zu verkaufen:

ein prachtvolles Buch: Kaiser Franz Josefs Lebenslauf und ein Gemälde. Anzusehen bei Frau Stanzar, Schulgasse 5.

14jähriger Knabe

elternlos, wünscht in einem Geschäft mit ganzer Verpflegung als Lehrling unterzukommen. Anfr. Allerheiligengasse 12, Tür 2. 6161

Möbl. Wohnung

2 Zimmer, event. Küchenbenützung ab 1. Jänner zu mieten gesucht. Anträge unter „Möblierte Wohnung“ an die Verw. d. Bl. 6149

Lüchtige Bahkellnerin

wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 6148

Ein Doppelpony

gesucht für Postfahren. A. Berko, Friedan. 6161

Zu kaufen gesucht

abgetragener Blüschmantel od. Krage in schwarz. Antr. unter „Kragen“ an Ver. d. Bl. 6138

Ueberführtes Einspännerwagerl

mit Halbdach zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 6008

Schöne Wiese

in Lettersberg ist zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Bedienerin

welche alle häuslichen Arbeiten versteht, wird für die Zeit von 7-12 Uhr und 1-6 Uhr bei guter Bezahlung aufgenommen. Anfr. Ver. d. Bl.

Suche Wohnung

1 H. Zimmer mit Küche oder Sparherdzimmer, womöglich Nähe Hauptbahnhof. Zuschriften an J. Dermouh, Thesen 68. 6147

Spiegel-Schiffette

geschmückt, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 6172

Friseurgehilfe

für dauernd oder Aushilfe gegen gute Bezahlung und Kost wird aufgenommen bei Stefan Thomann, Zegetthoffstraße 36. 6171

Fräulein

wünscht ehrbare Bekanntschaft mit einem geschickten Herrn, welcher eine Gastwirtschaft zu führen versteht. Anträge unter „Einstigmehnt“ an die Verw. d. Bl. 6173

Ein Kindermädchen

wird tagsüber aufgenommen. Anfr. Luthergasse 9, 1. Stod. 6169

Jagdgewehr

zu kaufen gesucht mit genauer Beschreibung und Preis unter „Gewehr“ an Ver. d. Bl. 6170

Lüchtige Hauschneiderin

welche elegante Schlepptouletten zu nähen versteht, wird sofort aufgenommen. Anzufragen Mellingerstraße 15, Parterre links. 6179

Vorzügl. Violinunterricht

erteilt Wiener Konservatorist, Schüler von Ondriček, Honorar mäßig. Gef. Offerte an die Verw. d. Bl. unter „Violinunterricht“. 6174

Unmöbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 6168

Grabkränze

Grabulets, wetterfest, sowie all. Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Caecilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Brennspiritus-Ersatz

flüssig, per Liter R. 2.40, gezuckerte kondensierte Milch, Marke Globi, per Dose R. 3.70 zu haben bei 6182

Karl Saria

Marburg, Schmidplatz 1.

Zu kaufen gesucht

ein Sofa, Divan und Tisch. Anträge unter „Sofa“ an Ver. d. Bl. 6181

Hochofeine Krainerwürste

und mährisches Delikatess-Sauertraut zu haben bei Ferd. Kaufmann, Spezereihandlung, Hauptplatz 2.

Vorzimmerwand

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Vorzimmerwand“ an Ver. d. Bl.

Verloren

auf dem Wege Reiserstraße, Göttestraße, durch den Park bis Burgmeierhof Schlüssel in einem grünen Täschchen. Abzugeben gegen gute Belohnung Zegetthoffstraße 26, 1. Stod. 6178

Kaufe jedes Quantum Aepfel

Anzufragen Herrengasse 56, im Geschäft. 6175

Fräulein

intelligent, mit besserer Schulbildung, Alter 16 bis 18 Jahre wird zur Mithilfe für leichte pharmazeutische Arbeiten gesucht. Vorstellung von 9 bis 12 Uhr. Mohren-Apoth., Marburg, Hauptplatz 3. 6176

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Woboschel, Herreng. 23, 1. Stod. 4223

OFEN

billig zu verkaufen. Anzufe. Junf und Vooz, Herrengasse. 6091

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584

Hübsches Einfamilienhaus

in bestem Bauzustande, mit 3-4 Zimmern und etwas Grund bei Marburg oder 2-3 Bahnhöfen von Marburg gesucht. Anträge an Josef Masel, Laibach, Dalmatinsgasse 7/III. 5911

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der Buchdruckerei E. Krahl

Edmund Schmidgasse 4.

Neues Marburger Stadtkino. Domplatz.

Von Freitag den 15. bis Montag den 18. Dezember
Großartiges deutsches Kriegs-drama!

Myrte und Schwert

Der Roman des Grafen Eberhard zu Hagenau von Walter Schmitthäpfer in 3 Akten. In den Hauptrollen J. v. Kucharsky und Olga Engel.

Aus dem Leben Kaiser Franz Josef I. Pompeji. Kolorierte Naturaufnahme.

Was der Arzt verordnet. Um einen Punkt. Kinopossen. Samstag 1/4 5, Sonntag 1/4 3 Uhr Schüler- u. Familienvorstellung Myrte und Schwert und alle übrigen Schlager. Täglich Vorstellungen 6 und 8 Uhr. Sonn- und Feiertag um 1/4 3, 4, 6 und 8 Uhr.

Erdarbeiter, Betonierer, Maurer u. Zimmerleute

werden am Bauplatz in Maria-Rast bei Marburg aufgenommen. Gute Entlohnung. Für Unterkunft und Nahrungsmittel wird gesorgt. 6140

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hamerlinggasse.

Vom Samstag den 16. bis 19. Dezember Sensation für Marburg!

II. Teil
der Trauerfeierlichkeiten für weiland
Se. Majestät Kaiser Franz Josef I.
Episoden aus dem Leben weiland Sr.
Majestät Kaiser Franz Josef I.
Homunkulus (I. Teil).
In der Hauptrolle Max Föhn.
Das größte, spannendste, interessanteste Kunstwerk.
So etwas noch nie dagewesen!
Wer ist Homunkulus? Der Retortenmensch. Ein auf chemischem Wege künstlich erzeugter Mensch.
Täglich Vorstellungen um 6 und 8 Uhr abends. Am Sonntag um 2, 4, 6 und 8 Uhr. Vorverkauf der Eintrittskarten täglich ab halb 6 Uhr an der Bioskop-Kasse.

Dasjenige Dienstmädchen,

die irrtümlicher Weise ein Paket in der Blumenhandlung Weiler gestern um halb 2 Uhr nachmittag abgeholt hat, wird ersucht, dasselbe sofort zurückzugeben bei sonstiger Anzeige. 6152

Kundmachung.

An die Mitglieder des Handelsvereins.
Laut Verordnung der k. k. Statthalterei, betreffend die Sonntagsruhe, machen wir dieselben darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Waren, resp. das Offenhalten der Geschäftslokalitäten an den Sonntagen des 17. und 24. Dezember l. J. von 7 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittag gestattet ist. 6167
Handelsverein Marburg.
Der Vorstandsvizevertreter: Karl Worsche.

Herrschaftsgärtner

in allen Zweigen der Gärtnerei tüchtig, deutsch und slavisch-nüchtern, wird sofort aufgenommen. Gesuche an die Baderdirektion Warasdin-Töplitz. Vorstellung erwünscht. 6136

Taschentücher

Kleiderseide, glatt und gemustert
Kleidersamte
In grösster Auswahl bei
Felix Michelitsch, Herrengasse Nr. 14.

In reicher Auswahl
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

in gezeichneten, angefangenen und fertigen Handarbeiten mit dazugehörigem genügenden Material, wie: Schlingwolle, Perlgarne, nord. Wolle, Seide usw., ebenso Schaf- und Baumwolle zum Stricken. Rechtzeitig bestellte Siedereten werden sorgfältig ausgeführt, auswärtige Aufträge gewissenhaft erledigt.

Bosnische Blusen- und Kleiderstoffe
 handgewebt in Wolle und Seide.

Bosnische Teppiche
 handgeküpft und gewebt, empfiehlt den verehrten Kunden bestens

Wilhelmine Berl, Marburg, Schulgasse 2.

Wer einen guten Tropfen reinen, unverfälschten Weines genießen will,
 wende sich an die

Dalmatinische Weinstube

Franz Cuitanič Witwe, Marburg, Schulgasse 5.

Sowohl in Flaschen als auch Gebinden und Fässern.

Die Firma versendet ein natürliches, vorzügliches Produkt in jedem Quantum und ist die kommende Weihnachtszeit die beste Gelegenheit, für alle, die nicht Kunden des Hauses sind, durch eine Bestellung sich von der Vorzüglichkeit der Weine zu überzeugen. Für die Echtheit und Herkunft der Weine wird jede und volle Garantie übernommen.

Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg

empfehlen sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baustäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren für Abortanlagen**

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

WEIHNACHTS-KATALOG

der auf 130 Seiten eine Auswahl in den Jahren 1914, 1915 und 1916 erschienener Werke und Jugendchriften, die für den Weihnachtstisch geeignet sind, sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe gedenkt der 100jährigen Feier des Bestandes der Firma und des 40jährigen Eintrittes des Inhabers in die Firma, und wird gratis abgegeben. Alle wo immer angezeigten neuen Bücher und Apparate können zu gleichen Preisen auch durch uns bezogen werden.

R. Rechner (Wlth. Müller) f. u. f. Hof- u. Univ.-Buchhandlung, Wien, 1. Bezirk, Graben 31.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 18. 584

Besondere Gelegenheitskäufe

im

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl. Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 300, 400, 500, 600 bis 1500. Dekorationsdivane K 160-240. Ledersessel K 19, Speiseauszugische K 70, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 240, Küchenkredenzen K 64, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 100-190, lackiertes Schlafzimmer K 225, poliert. Schlafzimmer K 380, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 400, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 32, Chiffonäre K 43, Tische K 26, Sesseln K 500, Ottomane, Ruhebetten K 68, Schreibtische K 80, Toilette-Spiegel K 34, Einsätze, Matratzen K 22.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 22, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 46, 58, 66, 81, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkas. zusammenlegbar K 28, 36, 46. Tägliches Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

H. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Märchen der Brüder Grimm.

Für die Jugend sorgfältig ausgewählt von Paul Moritz. Mit 15 farbigen und 50 Tonbildern von Paul Hey.

Pracht-Quart-Ausgabe, Gebunden M. 7.50.
 Pracht-Oktav-Ausgabe, Gebunden M. 6.—.

Aschenputtel, Dornröschen, Rotkäppchen, Sneewitchen u. a. Märchen der Brüder Grimm, je mit vier farbigen und vielen schwarzen Bildern von Paul Hey; Quartformat. Jeder Band kart. M. 2.—.

Wie vertraut und heimisch mutet schon — von den prächtigen Märchengestalten ganz abgesehen — auf all diesen Bildern die Landschaft an! überall spricht daraus der Zauber der deutschen Erde, aus der die Wunderblume des deutschen Märchens sproßt. Paul Hey's Bilder und Zeichnungen sind wirklich als vollwertige Ergänzung des altvertrauten Textes zu bezeichnen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Beehre mich dem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung höflichst bekannt zu geben, daß ich das

Gasthaus „zum Steirer“

vormals Alois Terib

(Gemeinde Kartschowin Nr. 148) mit 1. Jänner 1917 käuflich erworben habe und bestrebt bin, durch meine langjährige Praxis allen Anforderungen meiner Gäste nachzukommen.

Zum Auschank gelangt Böher Märzenbier und gute steirische Naturweine, Spezialflaschen, Kaffee, Tee, Punsch. Für guten Imbiß ist bestens gesorgt. 6164

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

J. Marek, Gastwirt.

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt
 Berta Volckmars Nachfl.

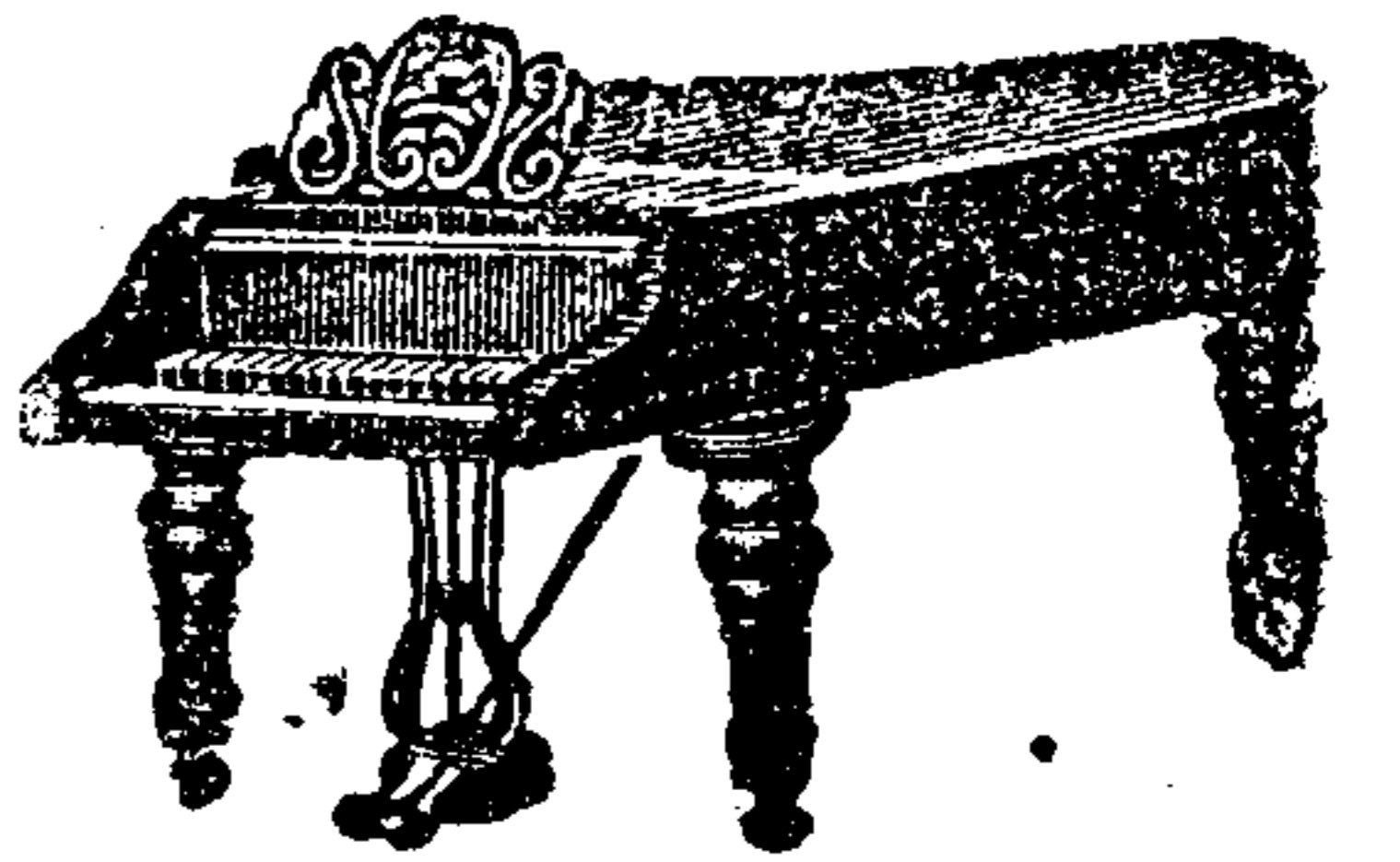
Anton Bäuerle

(früher Isabella König) gegründet 1860

Marburg, Obere Herrongasse 56, 1. Stock

gegenüber d. k. k. Staatsgymnasium

Ratenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen. Sched-Konto Nr. 154267.



Bathe-Sprechapparate u. Platten
 (deutsche Präzisionsarbeit)

Das vollkommenste der Gegenwart, die natürlichste Wiedergabe. Spielt ohne Nadelgeräusch, unverwundlich.

Elegante, trichterlose Familien-Apparate in allen Preislagen.

August Wapper, Uhrmacher u. Juwelier

Marburg a. D., Domgasse Nr. 1.

Große Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren zu streng realen Preisen.

Taschenlampen und Batterien

nach Vorschrift des k. u. k. Kriegsministeriums bezw. k. u. k. technischen Militär-Komitees. 5774

Zahnarzt

Dr. Leo Zamara

Graz Annenstraße 45 Graz

(Eingang Idhofgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gaumenplatte, ohne die Wurzeln zu entfernen, der ideale Zahnerfab, im Grunde feststehend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

in erstklassiger Ausführung.

Billigst festgesetzte Einheits-Preise.

Schriftliche Garantie für alle Arbeiten.

Plomben aller Art!

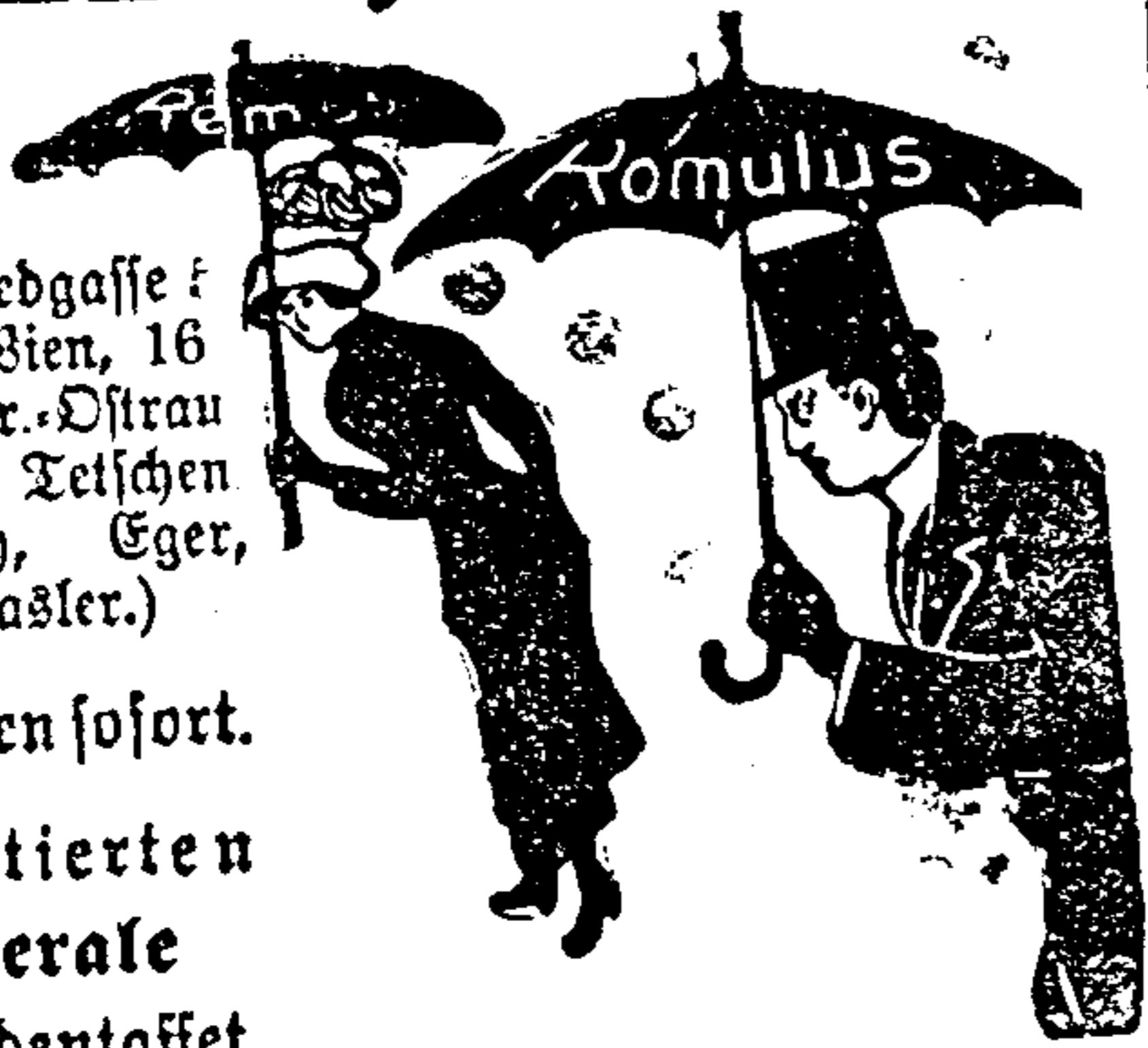
Schmerzloses Zahnziehen!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.

Sie decken Ihren Bedarf aus erster Hand bei
Funke & Loos, Schirmfabrik
 Marburg, Herrngasse 14
 Einz. a. Donau.

Filialen: Wien, 1., Goldschmidgasse 1
 Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16
 Brunnengasse 48, Austerlitz, Mähr.-Odrau
 Prag, Reichenberg, Teplicz, Tetschen
 Trautenau, Troppau, Wisch, Eger,
 Komotau (Firma Josef Hasler.)

Neubezüge und Reparaturen sofort.
 Fabrikation der patentierten
 Dehnbar-Schirmsutterale
 aus Seidentrikot und Seidentaffet.



JOSEF MARTINZ
 Marburg a. D.
 (gegründet 1860)

liefert

elektrische Taschenlaternen, Haarschneide-
 maschinen, Papierservietten, Weckeruhren,
 Rasierapparate, Rasiermesser.
 Alle Artikel in besten Qualitäten, und
 zu den mindesten Tagespreisen.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art.
 finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mäßig-
 gen Inseritions-Kosten nur bei dem im In- und Auslande vertre-
 teten christlichen Fachblatte

N. Wiener General-Anzeiger

Wien 1., Wollzeile 31. Telephon (Interurban) 17351

Inseratenannahme und Auskunftstelle

1. Wollzeile 31 (Gassenlokal), Tel. 17351

Bahreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Ge-
 schäftsbesitzern, vom hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadt-
 gemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines
 fachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Rapid
 An- und Verkauf
 oder Tausch von
 Häusern u. Realitäten,
 auch Hypotheken,
 belorgt schnellstens
 Verkehrs Bureau
Rapid
 Marburg a. D.
 Inhaber: Karl Scheidbach.



Musik

Instrumente. Saiten u
 Musikalien in grösster
 Auswahl bei
Josef Höfer, Marburg a. D.
 Schulgasse 2.



Wiederverkäufer

Agenten, Hausierer, Markt-
 fahrer, erhalten die schönsten
 mit Seide gestrickten

Haussegen

in allen Sprachen mit Passepartout
 Größe 42 mal 52 cm bei Hugo
 Jellinek, Stickereifabrik, Wien,
 VII. Bezirk, Lindengasse Nr. 55.

Geld!

an Personen aller Stände auch
 Damen gegen Monatsraten von 5 K.
 aufwärts. Kaufe und belehne in-
 und ausländische Wertpapiere,
 Verf. Polizzen, Lose, Kriegaanleihe
 und Couponeinlösung 1917. Lose
 gegen Monatsraten. Pawelec,
 Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65.

Zwei Stock hohes

Haus

samt Nebengebäude, neu aufgebaut,
 für Bäckerei und Dampfosen-Auf-
 stellung behördliche Bewilligung
 dazu, auf sehr gutem Plage, auch
 bis 100 Stück Fremdbrot pro Tag,
 heutiger Zinseszins vom Kaufe
 jährlich 4500 K. in unter leichten
 Zahlungen um 60.000 zu verkaufen.
 Anzufragen Mozartstraße 59.

Stickereien

aller Art

Weiß- und Buntstickereien,
 Gobelin- a jour-Arbeiten,
 Madeirastickereien,
 Tambourierarbeiten usw.
 werden schön und billig ausgeführt
 bei
 Anna Wernigg, Kaiser-
 straße 5, 2. Stock.

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La
 Batterien und Metallfedern-Bläh-
 lampen in vorzüglicher Qualität bei
 Alois Heu, Fahrrad- und Waffen-
 handlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen

füllen den 1236

Zahnschmerz

sosort. Preis 1 K.
 Stadtapotheke zum 1. I. Adler
 Hauptplatz neben dem Rathaus.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu kon-
 kurrenzlossten Preisen

Josef Martinz
 Marburg



Klappwagen

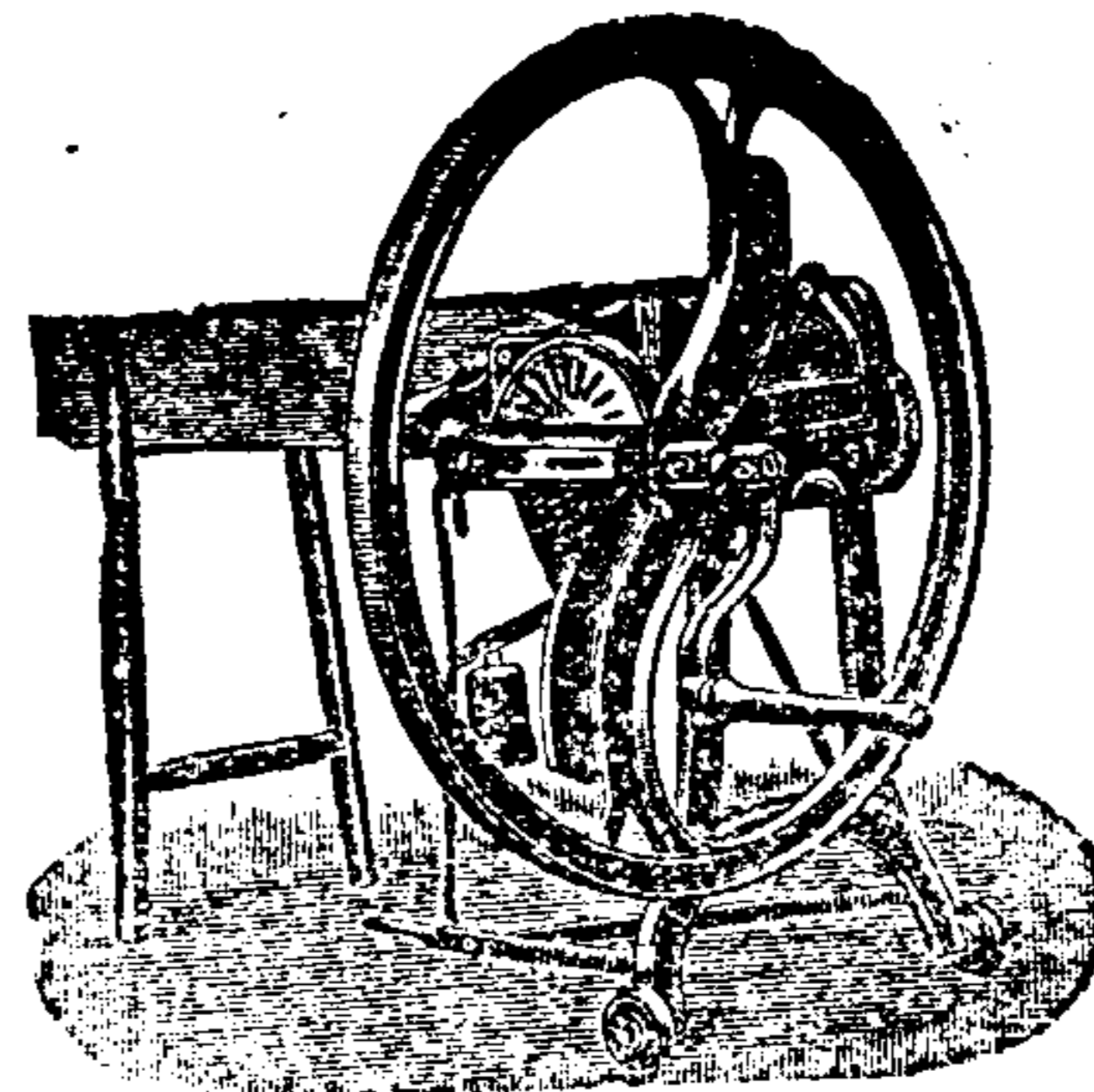
in größter Auswahl von 15-100 K
 Sportwagen solange der Vorr
 reicht zu halben Preisen. Preisliste

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangl's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.
 (Steiermark.) **Gleisdorf.** (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen
 jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt
 werden, wie: Dreschmaschinen,
 Göpel, Futterschneidmaschinen,
 Schrotmühlen, Rübenschneider,
 Jauchepumpen, Wiesenmoosseggen,
 englische Gußstahlmesser, Stein-
 walzen, Obstmühlen mit verzinn-
 ten Vorbrechern, Wein- und Obst-
 pressen System „Duchscher“.

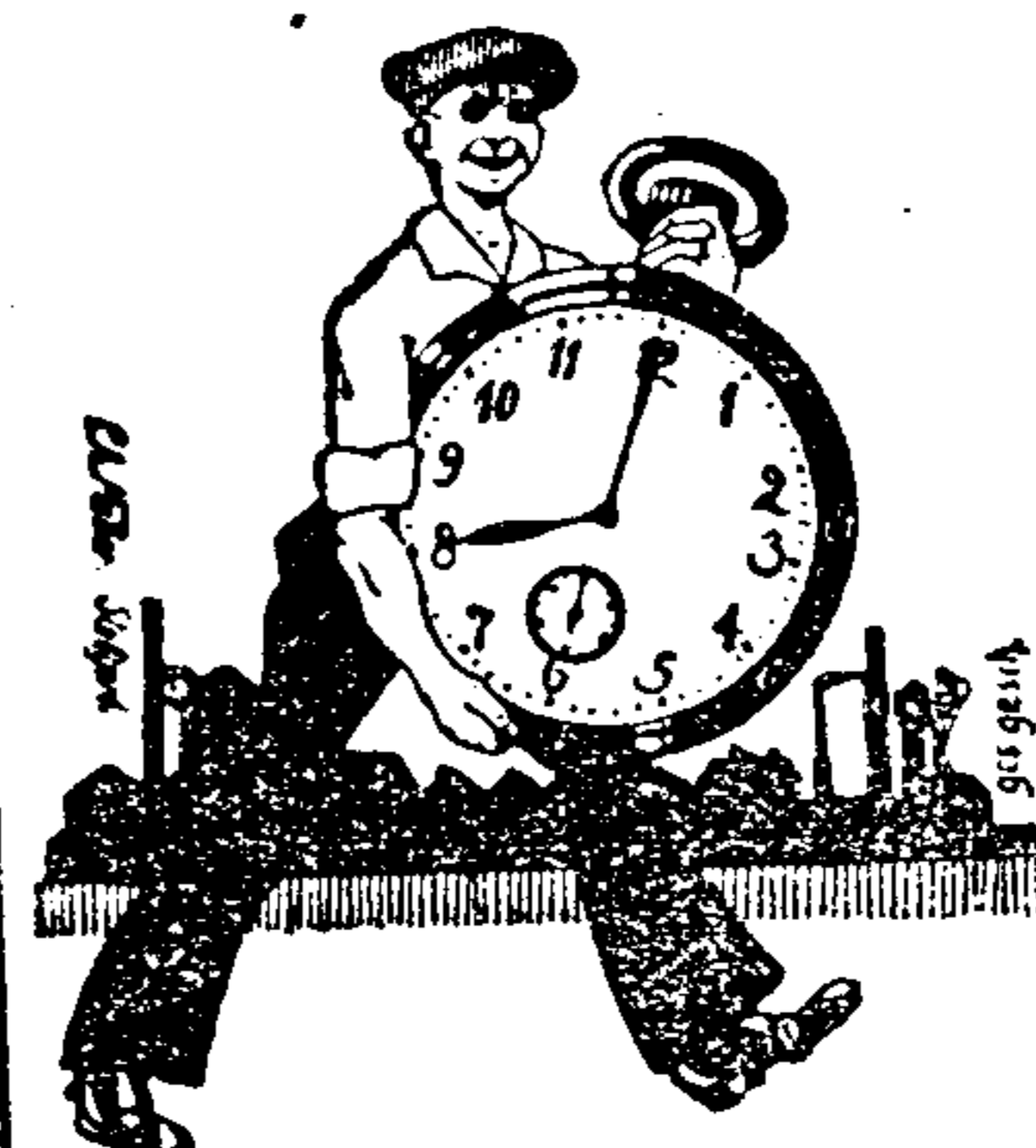


Benzinmotore.

Reparaturen sowie Reserveteile
 sämtlicher Maschinen berechnete
 zum Selbstkostenpreis. Um Irr-
 tümern vorzubeugen, bitte genau
 auf den Namen Josef Dangl's Nachf.
 zu achten.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge
 gratis und franko.

**Uhren, Juwelen, Gold-
 Silber- und Chinasilber-
 waren**



nur solide erstklassige Fabrikate
 und Qualitäten kauft man am
 vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silber-
 arbeiter

Marburg, Herrngasse 19.

Mineralwässer

frischer
 Füllung
 empfiehlt

Alois Quandt, Herrngasse 4.

Gegründet 1860

Gegründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Baupenglerei

empfiehlt sich den geehrten P. T. Hausbesitzern und Kunden
 zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen,
 Bäder- und Klosett- einrichtungen, Pumpen- und
 Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen-
 und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98

Hochachtungsvoll

Anton Jellek, Tegetthoffstraße 55, Wielandgasse 4



Wiener

**Versicherungs-
 Gesellschaft**

in Wien.

Die Gesellschaft übernimmt Ver-
 sicherungen gegen Feuergefahr
 für Fabriken und gewerblichen An-
 lagen aller Art, ferner für Gebäude,
 Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand,
 Kasse etc., leistet überdies Ver-
 sicherungen gegen Einbruch-
 diebstahl, Brand von Spiegel-
 schiben, gesetzliche Haftpflicht
 und Unfall nebst Valoventvau-
 sungen.

Wiener

**Lebens- und Renten-
 Versicherungs-**

==== Anstalt ====

Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.

Alle Arten d. Lebensversicherung
 bei vorteilhaftesten Konditionen mit
 garantierter 40%iger Divi-
 dende. Ab- und Erlebensver-
 sicherung mit garantiert faller-
 der Prämie. Konsumversicherung
 Privatgut- u. Militärvorsorge-
 Versicherung mit Prämienbefrei-
 ung beim Tode des Versicherten
 ohne ärztliche Untersuchung.

Hauptagentisch ist für Marburg a. D. und Umgebung bei
 Herrn **Karl Arzikel**, Burggasse Nr. 8.

Alle tüchtige Akquisitionen werden jederzeit unter günstigen Bedingungen
 angestellt.



für Schillers Lotte sowie Aufsätze über die Notwendigkeit eines „Verbrauchs-Programms“ und praktische Moden.

Ganz unter dem Zeichen des Weihnachtsfestes steht das Heft 6 der „Wiener Modenwelt“ vom 15. Dezember 1916. Es bietet den Leserinnen Anregungen für Weihnachtsgeschenke und bringt viele Modelle sowohl in Modelleinzelheiten wie in hübschen Kleidern, Mänteln, Straßenanzügen, Blusen usw. Besonders sei noch auf die reizenden Modelle in der Kindermode und die vielen Handarbeitsvorlagen, zu denen ein Wügelmusterbogen beigegeben ist, aufmerksam gemacht. Die „Wiener Modenwelt“, die regelmäßig auch die Fortsetzung eines spannenden Romanes (jetzt „Der Herd in der Fremde“ von Fedor von Bobeltzig) enthält, ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 34 Hellern für das einzelne Heft erhältlich. Vierteljährig 2 Kronen. Probehefte gegen Voreinsendung des Betrages durch den Verlag, Wien I, Rosenburgenstraße Nr. 8.

Verstorbene in Marburg.

9. Dezember: Jorschat Milan, Bahnamt-Kandidat, 19 Jahre, Vikardstraße. — Schell Marie, Dienstmannsfrau, 73 Jahre, Mühlgasse.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Flucht und Verfolgung.

Russ. Angriffe zusammengebrochen.

Wien, 16. Dezember. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Secresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Rückzug des Gegners hat nun auch auf die Dobrudschafront übergegriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben. Südlich von Buzau haben unsere Truppen den Calmatul über schritten. Nördlich der oben genannten Stadt den Bergfuß gewonnen. Hierbei wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des Uztalek. Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des FML. Fabiny in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Augustowka griffen die Russen gegen die von unseren Jägern vorgestern genommener Gräben mehrmals aber vergeblich an.

Westlich von Bud überfiel ein österr.-ungar. Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zersprengte sie. Es wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Siegreicher Vormarsch in Rumänien 2000 Gefangene.

Russen-Rückzug in der Dobrudscha.

Berlin, 16. Dezember. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern-Wyschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtrupps drangen südlich von Willebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordostfront von Verdun, aus der vordersten Stellung in eine zweite, vorbereitete Linie (Talouhöhen) nördlich Louvemont—Chambrette-Ferm, südlich von Bezonvaux zurückzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck brachen nach gelungenen Minensprengungen österr.-ung. Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und lehrten nach weiterer Zerstörung mit einer Anzahl Gefangener und Wente zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Uztalek kamen zweimalige Angriffe der Russen zum Stehen.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der neunten Armee die Straße Buzau—Nimnicul—Sarat erreicht. Südlich von Buzau ist der gleichnamige Fluß über schritten, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatulniederung erkämpft.

Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donauarmee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor. In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichste Stellung aufgegeben. Bulgarische, ottomatische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogealac—Cartal—Harsova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Kriegsanleihe — Fristverlängerung

Wien, 16. Dezember. (RB.) Dem dringenden Ersuchen der Zeichnungstellen um Erstreckung der Zeichnungsfrist Rechnung tragend, hat der Finanzminister gestattet, daß Zeichnungen noch nach dem 16. Dezember angenommen werden dürfen.

Bulgarischer Tagesbefehl.

Sofia, 16. Dezember. (RB.) General Jelow hat einen Tagesbefehl erlassen, worin es u. a. heißt: Mehr als 120.000 Gefangene mit 200 Geschützen wurden bisher eingebracht und es fehlt nur wenig, daß die rumänische Armee vernichtet und der rumänische Staat selbst von der Karte verschwunden ist.

Das Ultimatum angenommen.

Amsterdam, 16. Dezember. (RB.) Das Reuter-Büro meldet aus Rom: Die griechische Regierung hat das Ultimatum angenommen.

Verfentte Dampfer.

London, 16. Dezember. (RB.) Lloyd's Agentur meldet die Versenkung eines norwegischen, eines portugiesischen und eines belgischen Dampfers.

Englands Schiffsraub an Neutralen.

Rotterdam, 16. Dezember. (RB.) Der Nieuwe Rotterdam'sche Courant meldet aus London: Lord Robert Cecil teilte im Namen des Unterhauses mit, daß 28 Schiffe von neutralen Ländern im Bau seien und daß ein Abkommen getroffen wurde, demzufolge diese Schiffe, sobald sie fertiggestellt seien, im nationalen Sinne verwendet werden würden. Die Regierung habe die Macht, alle Schiffe, die in England gebaut werden, zu requirieren.

Stürme an den Mittelmeerküsten.

Paris, 16. Dezember. (RB.) Petit Parisien, meldet: Seit 2 Tagen wütet an den Küsten des Mittelmeeres ein heftiger Sturm. In Nizza wurde großer Schaden angerichtet. Vor dem Hafen von Vandel scheiterten zwei italienische Segler.

(Schmerzen, Jucken) und Unreinlichkeiten der Haut lassen sich durch das reinigende, desinfizierende, antiseptische und schmerzstillende Felbers Pflanzen-Essenz-Fluid m. d. M. „Elsa-Fluid“ leicht beheben. Es ist das altbewährte Hausmittel für Einreibungen, Waschungen und Umschläge. Friedenspreise. 12 Flaschen sendet franko für 6 Kronen Apotheker E. W. Feiler, Stubica, Esaplay Nr. 269 (Kroatien). Hautunreinlichkeiten sind oft eine Folge schlechten Stoffwechsels. Wer an Stuhlverstopfung und Verdauungsbeschwerden leidet, nehme Feilers milde abführende Rhubarberpillen m. d. M. „Elsa-Pillen“. 6 Schachteln kosten franko 4 K. 40 G. und sind oft eine wahre Wohltat.



Junges Mädchen

wünscht bis 1. Jänner in einem Geschäft unterzukommen. Gefällige Anträge unter „Ehrlich“ a. d. Wv. des Blattes. 6188

Diejenige Dame

die vor 4 Wochen in der Triesterstraße ein blaues Kostüm gekauft hat mit Angabe von 10 K, soll dasselbe sofort abholen, das es sonst weiter verkauft wird.

Lager von sämtlichen Musikinstrumenten und Saiten. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. Franz Berg Musikinstrument-Erzeuger

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Kartshovin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Tafelne.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten ab 1. Jänner. Geeignet zum Kochen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 6192

Förster-Kalender 1917

mit den neuen Post- und Stempel-tarifen ist erschienen.

In Weinwand mit Tasche und Kleb-stift K. 3.20

in grünem Leder K. 5.50

Joh. Leon sen., Buchhandlung

Magenfurt. 6186

Zu verkaufen

1 schöne, große, eingerichtete Puppenküche, 1 Puppenwagen, 1 schwarze Ueberjacke, 1 schwarzes Tuchkleid, 3 Paar Damenschuhe Nr. 38, 1 altes, weiches Bett mit Polsterkissen, 1 Marienbild, 1 Nachtkastel, 1 Wasserkanne, Wildenrainers-straße Nr. 4, Tür 6. 6184

Schöner Damenmantel

fast neu, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 6203

Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern Wien, I., Hoher Markt

(Offizielle Vertriebsstelle für Marburg, Tegetthoffstrasse 13) bittet, die schönen Weihnachts-Geschenk-Artikel beim Einkaufe in erster Linie in Betracht zu ziehen.

Für Weihnachten!

Seidenstoffe für Blusen, Kleider und Kostüme, Wollstoffe, Etamine, Putzartikel in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Toilette-
Seife

Toilette-
Seife

NEUESTE MODELLE

fertiger Damenkleider, Kostüme, Blusen, Jacken, Mäntel, Hauskleider, Unterröcke.

Fertige Kinderkleider, fertige Schürzen, fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Militärartikel

Socken, Sweater, Westen, Wickelgamaschen, Leibchen, Hosen, Hemden, Rucksäcke, Gamaschen, Hosenträger.

Verkaufsfreie Ware!

Herren- und Damenwäsche, Taschentücher.

Lederwaren:

Damentaschen, Geldtaschen, Galanteriewaren, Handschuhe, Rasierapparate, Krawatten.

Sämtliche schöne Weihnachtsartikel der Kriegsfürsorge.

Sonntag den
17. Dezember bis
3 Uhr geöffnet

Sonntag den
24. Dezember bis
3 Uhr geöffnet

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Tegetthoffstrasse 13.

:: Erstklassige Flügel ::

mit edlem Ton sind eingelangt bei 6226

Jofef Brandl, Schmidergasse 5

Strebenden Personen ist ohne Kapital
Gelegenheit geboten, sich ein 9214

Jahreseinkommen von **8.000** und mehr zu sichern
durch Uebernahme einer

Versand-Stelle.

Dauernde gute Existenz! Wir brauchen nur zuverlässige Personen, das andere wird von uns besorgt. Reklame auf unsere Kosten Risiko ausgeschlossen. Auch als Nebenerwerb geeignet. In verschiedenen Ländern sind bereits Vertreter mit gutem Erfolge tätig. Auskunft gratis. Zuschriften unter „Erfolgreich“ an Paasenstein & Vogler, A. G., Wien, I., Schulerstraße 11.

Christbäume

in verschiedenen Größen verkauft im Kreuzhof (Gastgarten)
ab 14. Dezember 1916 die Reifersche Gutsverwaltung.

Zugelaufen

eine Gans. Abzuholen Artillerie-
Kaserne. 6232

Bung!

Kaffee-Ersatz

1 Postpaket 50 St. 20 K.

100 Stück 40 K. ab Brünn

Trockenmilch

100 Pakete 42 K. ab Brünn

S. Fischl, Brünn

Schüttgasse 7.

Ein Kindermädchen

wird tagsüber aufgenommen. Anfr.
Luthergasse 9, 1. Stod. 6169

Zu kaufen gesucht

ein Sofa, Divan und Tisch. Anträge
unter „Sofa“ an Ww. d. Bl. 6181

! Neu eingeführt !

Damen- und Mädchen-Blusen

in Samt, Seide, Tüll, in allen Modifarben, nur erst-
klassige Fabrikate, empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke

Anna Sobacher, Tegetthoffstraße 10.

Achtung!

Besitz mit über 4 Joch Grund, für jede größte Gärtnerei
sowie Schweinezucht oder Fabrikanlage geeignet, in Marburg,
in der Nähe der Südbahn, nächst der Drau, um 120.000 K.
sofort zu verkaufen. — Zwischenhändler nicht ausgeschlossen.
Briele erbeten unter „Achtung“ an die Ww. d. Bl. 6196

Schuhe!

Günstiger Gelegenheitskauf
 Verschiede überallhin pr. Nachnahme
hohe Frauenfilzschürschuhe
 mit bieder, durchgenähter Filzsohle,
 gute Qualität per Paar K. 11.—
 von Nr. 38—42.
 Nichtpassendes gerne umgetauscht.
Rudolf Werdisheim
Graz, Sporgasse 11.

K 500.000
K 60.000 etc.

Schon am 2. Jänner und 1. Febr.
 1917 bieten die Jahrzehnte lang
 gültigen 4 Originallose
 Ein österr. Kreuz-Los v. J. 1882
 Ein neues österr. Kreuz-Los v. J. 1916
 Ein Basilika-Dombau-Los v. J. 1886
 Jos. u. Gutes Herz-Los v. J. 1888
 Alle 4 Wertpapiere zusam. K. 138.—
 oder in 41 Monatsraten a K. 4.—,
 mit sofortigem alleinigem Gewinn-
 recht. Insgesamt 241 Gewinn-
 ziehungen. Jedes Originallos muß
 gezogen werden.
 Ziehungslisten kostenfrei.
 Bank- und Wechselhaus
Otto Spitz, Wien
 L. Schottenring nur 26.

Feldpostkarten

K. 3.60 pro Tausend, 100 Militär-
 oder Liebeskarten K. 5.—, Künstler-
 karten K. 6.— versendet per Nachn.
Schleiers Kartenverlag,
 Wien, XVI/33, Brunnengasse 67.
 Bei Nichtgefallen Geld retour.

Schönes

Zinshaus

noch 4 Jahre steuerfrei, modern ge-
 baut, an der neuen Reichstraße ge-
 legen, auch für ein Geschäft passend,
 ist um 35.000 K. zu verkaufen. Mög-
 liches Kapital 10.000 bis 12.000 K.
 Anfrage in der Berv. d. Bl. 6054

Gelegenheitskauf

für Weihnachten: Brillantschmuck
 zu verkaufen. Anfrage Rärntnerstr.
 31, parterre links. 6135

Schöner

Messing-Gasluster

zarmig und Schirmflamme ist preis-
 wert zu verkaufen. Anfragen in der
 Berv. d. Bl. 6071

Gesucht wird ein kleiner BESITZ

mit Einfamilienhaus, im guten
 Zustande, in der Marburger
 Umgebung bezw. in Unter-
 steiermark. Preis bis 8000 K.
 Jof. Wollein Salloch b. Laibach.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind **3890**
Bayers Uretrosan-Kapseln
 Das beste und bewährteste Mittel
 Erfolg überraschend. Anwendung
 ohne Berufshörung. Preis K. 5, bei
 Vereinfachung von K. 5-50 franco
 reform. Preis für 3 Schachteln
 (komplette Kur) Kronen 13, franko.
 Diskreter Versand. Alleiniges Depot
 in der Apotheke „zum römischen
 Kaiser“, Wien, I., Woll-
 zelle Nr. 13., Abt. 40.
 Verlangen Sie ausdrücklich nur
 Uretrosan.

Möbel

von billigster bis zur feinsten
 Ausführung, nebst allen in
 dieses Fach einschlagende Tape-
 zierarbeiten, prachtvolle Deko-
 rationsstoffe, Tüllvorhänge und
 Decken, Divans, Garnituren,
 Matratzen, Sesseln usw. liefert
 billigst zu den heutigen
 Tagespreisen

Möbelhaus Ernst ZELENKA

Marburg
 Herrng. 25, Brandisg. 2
GROSSER BURGSAL.

Sichere! Kapitalsanlage!

Mit guter Verzinsung sind neue-
 baute, Steuer- und Gemeinde-Um-
 lagen befreite Zinshäuser in der
 Stadt zu verkaufen. Anzusfrag. bei
 Josef Ketterer, Marburg, Mozart-
 straße Nr. 59.

Ruß- und Eichenblöcke

gesund und astrein werden in Wag-
 gonladungen gegen Kassa gekauft.
Ebenso auch Eichenposten.
 Schriftliche Angebote mit Angabe der
 Dimensionen und des Quantums
 an **E. Geierhöfer, Dampf-
 sägemwerk, Wien, XV/1, Pouthon-
 gasse 9. 4716**

Laubsäge



Warenhaus gold. Pelikan VII. Siebensterng. 24. Wien Preisbuchgasse Wien.

Zwei kleine Fokerln
 Männchen und Weibchen zu ver-
 kaufen. Preis 50 K. Einzelnen Män-
 nchen 30, Weibchen 20 K. Anfrage
 in der Berv. d. Bl. 6099

Leichteres Fuhrwerk

besorgt über Kriegsdauer N. Gimmler
 Marburg, Blumengasse 18. 4830

Nett möbliert. Zimmer

an besseren Herrn oder Fräulein in
 einer Villa zu vermieten. Anfrage in
 der Berv. d. Bl. 5980

4 1/2 jähriger, kräftiger Braunwallach

fromm, 16 Faust hoch, zu verkaufen.
 Lederfabrik Anton Badl's Nachf.

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische,
 Seifensand, Waschpulver u. Wagen-
 fetze eigener Erzeugung zu haben bei
**P. Egre, Marburg a. D., Tegetthoff-
 straße 44. 5421**

Alte Pelerine

zu kaufen gesucht. Anträge mit
 Preisangabe unter „Pelerine“
 an die Berv. d. Bl. 6104

Nettes Lehrmädchen

wird in einem Damenfrisier-
 Salon mit kleinem Anfangs-
 lohn aufgenommen. Anträge
 unter „Damenfrisieren“ an die
 Berv. d. Bl. 6157

Zu verkaufen

schöne Fichten zum Uebersehen oder
 für Christbäume geeignet. Anzusfrag.
 Pangerstraße 13. 6124

Schweizerischer Briefmarken-Sammler

Organ der international. Philatelisten
 (3000 Teilnehmer in der ganzen
 Welt, über Fr. 100.— Vorteile für
 Jahresgebühr von Fr. 8 50), reich-
 illustrierte Zeitung, 56 Seiten stark,
 aktuelle Artikel über Kriegsmarken,
 Neuheiten, Tauschannoncen. etc. etc.
 Probenummern gratis und franko.
Vela Szekula, Luzern, Schweiz.
 Postkarten sind mit 10 h zu fran-
 kieren. 93

Starke Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. Tischlerei
 Kaiserstraße 18. 5503

Vorzügl. Violinunterricht

erteilt Wiener Konservatorist, Schüler
 von Ondricek, Honorar mäßig. Gef.
 Offerte an die Berv. d. Bl. unter
 „Violinunterricht“. 6174

Verloren

auf dem Wege Reiserstraße, Götthe-
 straße, durch den Park bis Burg-
 meierhof Schlüssel in einem grünen
 Täschchen. Abzugeben gegen gute
 Belohnung Tegetthoffstraße 20, 1.
 Etod. 9178

Acker

zu verkaufen. Anfrage in der
 Berv. d. Bl. 6112

Zu verkaufen

ein Schaafschaf, Zimmerschafel,
 Kinderschiffchen und Kinderschuh.
 Bismarckstraße 13, 1. Etod rechts.

Karl Krefznik

Reichstraße 24
 übernimmt jedes Quantum

Brennholz zum Schneiden.

Anfragen Franz Josefstraße 55.

Achtung!

M. Raiba in Brunnorf,
 Lembacherstraße 54
 kauft Schweinshäute das Alfo
 K. 2 50, wie auch Fuchs-, Iltis-,
 Marber-, Hasen- und Rehselle
 zu besten Preisen. 5789

Karl Krefznik

Marburg, Reichstraße 24.

Landwirtschaftl. Maschinen,

Zutterdämpfer u.
 feuerfeste Kassen.

Knaben- und Mädchen-Kleider

Bord-Jacken, Mäntel, Imitation-Lederhoson,
Steirerröcke, Mädchen- u. Erstlingswäsche,
 anerkannt beste Qualitäten, empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke

Anna Sobacher, Tegetthoffstraße 11.

Einkehrgasthaus

im besten Betriebe mit Fremdenzimmern, Wohnungen, Sitz-
 garten, Eiskeller, Pferde- und Schweinstallungen samt einem
 großen für 4 Baupläze parzellierten Gemüsegarten, in der
 frequentesten Gasse Marburgs, ist unter günstigsten Zahlungs-
 bedingungen veräußlich. Anzusfr. Puntigamer Bierdepot.
 Dortselbst sind auch sofort günstige Geschäftslokalitäten
 zu vermieten. 5919

Lebensmittel

und alle andere einschlägige Artikel wie: Butter, Topfen,
 Wurst- und Selchwaren, Fisch, Fleisch- und Obstkonserven,
 Marmelade aller Art. Ferner Geflügel, Dörrobst, sämtliche
 Dörrgemüse, Kunst- und echten Honig und Obst aller Art
 kauft und erbittet Offerte:

Großkaufmann Gutstein, Wien, X. Bez.
Erlachplatz Nr. 11. 6217

Ein Doppelpony

gesucht für Postführen. A.
 Berlo, Friedau. 6161

Junge, intelligente Beamtin

mit mehrjähr. Praxis, sucht Stellung.
 Unter „Tüchtige“ a. d. W. 5926

Hasenfelle

Schweinshäute
Fuchs-, Marber-, Iltisfelle
Rehselle
 zählt am besten
 Th. Braun, Rärntnerstraße 13.

Brennspiritus-Ersatz

flüssig, per Liter K. 2.40, ge-
 zuckerte kondensierte Milch,
 Marke Globi, per Dose K. 3.70
 zu haben bei 6182

Karl Saria

Marburg, Schmidplatz 1.

Friseurgehilfe

für dauernd oder Aushilfe gegen
 gute Bezahlung und Kost wird auf-
 genommen bei Stefan Thomann,
 Tegetthoffstraße 36. 6171

Fräulein

wünscht ehrbare Bekanntschaft mit
 einem gelehrteren Herrn, welcher
 eine Gastwirtschaft zu führen ver-
 steht. Anträge unter „Ernstgemeint“
 an die Berv. d. Bl. 6173

Spiegel-Raffette

geschm. ist zu verkaufen. Anfrage
 in der Berv. d. Bl. 6172

Möbl. Wohnung

2 Zimmer, event. Küchenbenützung
 ab 1. Jänner zu mieten gesucht.
 Anträge unter „Möblierte Wohnung“
 an die Berv. d. Bl. 6149

Suche Wohnung

1 kl. Zimmer mit Küche oder Spar-
 herdzimmer, womöglich Nähe Haupt-
 bahnhof, Zuschriften an J. Dermouz,
 Theßen 68. 6147

O F E N

billig zu verkaufen. Anzusfr. Junf
 und Loos, Herrngasse. 6091

Tüchtige Zahlkellnerin

wird aufgenommen. Anfrage in der
 Berv. d. Bl. 6148

Tüchtige Hausschneiderin

welche elegante Schlepptüfletten zu
 nähen versteht, wird sofort aufge-
 nommen Anzusfragen Mellinger-
 straße 15, parterre links. 6179

Kaufe jedes Quantum Aepfel

Anzusfragen Herrngasse 56,
 im Geschäft. 6175

Vorzimmerwand

zu kaufen gesucht. Anträge unter
 „Vorzimmerwand“ an W. d. Bl.

Praktikantin

wünscht in einem Spezereigeschäfte
 unterzukommen. Anträge unter
 „Praktikantin“ an W. d. Bl. 6199

Gut erhaltener Kinderwagen

mit Gummiräder sowie ein Lauf-
 stuhl zu verkaufen. Anfr. Bismarck-
 straße 23, parterre links. 6221

Instruktor

für Realschüler 2. Klasse gesucht.
 Anträge mit Honorarangebe unter
 „Instruktor 2“ an W. d. B. 6209

Vertäußlicher Bauplatz

in der Franz Josefstraße. Anfrage
 in der Berv. d. Bl. 5985

Zwei billige schwarze Jacken

für stärkere Person zu verkaufen.
 Wo, sagt die Berv. d. Bl. 6219

Spielsachen

für größere Knaben, Dampfmaschinen,
 Kino etc zu kaufen gesucht. Anträge
 unter „Spiel 12“ an die Marburger
 Zeitung. 6208

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, bezw. Bruders, des Herrn

Milan Soršak

Lehramtskandidaten

schriftlich und mündlich entgegengebracht wurden, sowie für die ehrenvolle Beteiligung am Leichenbegängnisse danken wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Marburg, am 15. Dezember 1916.

Familie Soršak.

Neues Marburger Stadtkino. Domplatz.

Heute bis Montag den 18. Dezember
Großartiges deutsches Kriegsdrama!

Myrte und Schwert

Der Roman des Grafen Eberhard zu Hagenau von Walter Schmitthäpler in 3 Akten. In den Hauptrollen J. v. Kucharsky und Olga Engel.

Aus dem Leben Kaiser Franz Josef I.

Pompeji. Kolorierte Naturaufnahme.
Was der Arzt verordnet. Um einen Punkt. Kinopossen.
Kriegsberichte.

Sonntag 1/3 Uhr Schüler- u. Familienvorstellung

Myrte und Schwert und alle übrigen Schläger.
Täglich Vorstellungen 6 und 8 Uhr. Sonn- und Feiertag um 1/3, 4, 6 und 8 Uhr.

Ab Dienstag den 19. Dezember — Neue Folge
der Trauerfeierlichkeiten für weiland Se. Majestät
Kaiser Franz Josef I.
Episoden aus dem Leben weiland Sr. Majestät
Kaiser Franz Josef I.

Rundmachung.

Wider Erwarten hatte der an das gute Herz der Marburger Bevölkerung gerichtete Aufruf, den Milchverbrauch einzuschränken und überflüssige Milch der Milchverorgungsstelle, Edmund Schmidgasse Nr. 8, zu melden, einen geradezu lächerlichen Erfolg.

Die Milchverorgungsstelle hat nun die tägliche Milchmenge für Kinder bis zu 2 Jahren mit 1 Liter, für Kinder im Alter von 2—6 Jahren mit 1/2 Liter festgelegt, und erkennt Schwerverkranken die im ärztlichen Zeugnisse angegebene Menge Milch zu.

Alle jene Parteien, welche außer dieser den Kindern und Kranken zugesprochenen Milch für jede weitere Person täglich mehr als einen 1/2 Liter, überhaupt weiters mehr als 1 1/2 Liter beziehen, werden hiemit aufgefordert, sich Montag den 18., Dienstag den 19. oder Mittwoch den 20. Dezember l. J. vormittags zwischen 10 und 12 Uhr entweder bei der Milchverorgungsstelle oder beim städtischen Ernährungsamte, Rathhausplatz 6, zu melden, widrigenfalls mit Bestrafung und Veröffentlichung der bestraften Parteien vorgegangen werden müßte. — Personen, denen ein Mehrbezug bekannt, werden ersucht, denselben im städtischen Ernährungsamte zur Kenntnis zu bringen.

Stadttrat Marburg, am 16. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiederer.

Praktische Weihnachts-Geschenke in grösster Auswahl Franz Frangesch, Marburg

Fräulein

intelligent, mit besserer Schulbildung, Alter 16 bis 18 Jahre wird zur Mithilfe für leichte pharmazeutische Arbeiten gesucht. Vorstellung von 9 bis 12 Uhr. Mohren-Apoth., Marburg, Hauptplatz 3. 6176

Zu vermieten

ab 1. Jänner 1917 ein oder zwei möblierte geräumige Zimmer nebst Küchen- und Badebenützung, event. auch mit Dienerrzimmer (Stadtmitte) nur an kinderlose Familie. Anfrage in der Verw. d. Bl. 6222

Während der Kriegsdauer ist die 6191

Fiakerei Vogler

Reitergasse 3 eingestellt.

Einereiberin und Zimmerpukerin wird gesucht. Adresse in Verw. d. Bl.

Perler Teppiche

zu kaufen gesucht. Anträge unter "Nicht groß 100" an Verw. d. Bl. 6194

Die beiden
: Zinshäuser :
in der Mellingerstraße 59/61 werden verkauft. 7 1/2 Proz. Ertragnis. Anfrage beim Eigentümer. 6198

Für Gast- u. Kaffeehäuser Mundtücher

aus feinem weißen Crepepapier empfiehlt billigst

Papierhaus A. Platzer,
Marburg, Herrengasse 3.

!! Grosse Auswahl aller Sorten **Kalender.** !!

Credit- und Sparverein für Marburg und Umgebung

r. G. m. b. H.

verzinst Spareinlagen ab 1. Jänner 1917 mit

4 1/2 %

und trägt der Verein auch die erhöhte Rentensteuer.

Buchenwald.

beziehungsweise zirka 1000 Kubikmeter astreines Buchen-Kloßholz, sowie zirka 2000 Raummeter Buchenbrennholz wird vom Stocke verkauft. Der Wald liegt direkt an der Gemeindefstraße. Bringung leicht, 2 Kilometer zur Bahnstation.

Respektanten wollen unter „Winterjchlagerung“ Briefe erlegen bei der Verwaltung des Blattes. 6231

Zu verkaufen

Sauertrauf 150 Kilo samt Geschirr. Antr. Mellingerstraße 56 bei Knupfisch. 6223

Villa

möbliert oder unmöbliert, zu vermieten, event. zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 6230

Stall

für 4 Pferde zu vermieten. Anfrage Reitergasse 3. 6190

Wäscherin

übernimmt Wäsche ins Haus. Lendplatz 12. 6225

Schöne Holländer

mit Gummiräder zu verkaufen. Kotohinegasse 116. 6221

Pferdekotzen,

groß, gebraucht, zu kaufen gesucht. Frizzi, Buchern. 6213

Militärfreier Forstbeamter

mit nied. Staatsprüfung, gezeigten Alters, sucht Revierförster, eventuell Verwalterposten auf kleinerem Waldgute, od. andere entsp. Dauerstellung. Derselbe ist kath., verh., kinderlos, deutscher National, slow. in Wort, hat laugi. Verwend. im Revierdienst, Brettsägenbetrieb und in der Rechnungsführung. Borzügl. Dienstzeugnisse. Unterförster bevorzugt. Gesl. Anträge unter „Forstbeamter“ an die Verw. d. Bl. 6220

Verloren

am 14. Dezember abends eine leberne Briefftasche mit Geld, sonst. Papieren und Notizen, von Mariengasse, Gerichtshofgasse, Tegetthofstraße, Caféplatz, Tegetthofpark bis in die Parkstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung an den Verlustträger, dessen Adresse sich in der Tasche befindet, oder i. d. Verw. d. Bl.

Bienenhäuser

Bienen-Waben, Wachs und Gerätschaften, ist zu verkaufen Uferstr. 67, Brunnedorf bei Marburg.

Möbliert. Zimmer

mit Küchenbenützung zu mieten gesucht ab 1. Jänner. Anträge unter „R. P.“ a. d. Verw.

Schöner, neuer, weißer

Pelz samt Muff

preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes.

Bautischler

sofort gegen hohen Lohn. Tischlerei Hans Göttlich jun., Körntnerstr. 128.

Schöne, schwarze

Salonstiefel

(Größe 40), samt Hölzer, preiswert zu verkaufen. Anzufr. in der Verw.

Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Kasinogasse 2. 5634



Verlag von L. Kroll, Marburg.

Nr. 44

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Die Gouvernante.

Kriegserzählung von Peter Langguth,
Würzburg.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Liebes Fräulein, sagte der Baron mit einem sarkastischen Lächeln, unter dem er nur mühsam seinen aufsteigenden Zorn verbergen konnte: „Ich muß Sie nunmehr doch dringend ersuchen, ihre sinnlosen Schulmeistereien, mit denen man keine Kinder, wohl aber Affen erzieht, endlich einmal gehen zu lassen. Sollte Ihnen dies selbst in den wenigen Tagen, die Sie noch hier bleiben, nicht möglich sein, so wäre es wohl für beide Teile das Vernünftigste, wenn Sie schon heute Ihre „ersprießliche Tätigkeit“ beenden und abreisen würden, da der Faden meiner Geduld nun endgültig gerissen ist. Falls Sie vorerst um ein Unterkommen verlegen sind, will ich Ihnen gerne bis zum Ablauf der Kündigungsfrist die Wohnkosten für ein Hotel bezahlen!“

„Well, Sie kommen da meinem eigenen Wunsche entgegen, Herr Baron,“ lautete die nadelspitze Entgegnung; „von einer „Erziehung“ kann bei den eigenartigen Ansichten, die Sie über die grundlegendsten pädagogischen Richtpunkte haben, in Ihrem Hause ja ohnehin keine Rede sein. In jedem Menschen schlummern die Bestien der Wildheit, des Eigensinns, der Lüge und aller möglichen häßlichen Leidenschaften. Wenn diese nicht von frühester Jugend an zielbewußt gebändigt werden, so müssen sie eines Tages mit urwüchsiger Kraft die schwachen Ketten der Gesittung, des Anstandes und der Pflicht sprengen und Entsetzliches ist die Folge! Mögen Sie es nie bereuen, mich, der „Treuen Erbschaft“ Ihrer Kinder so schön von Ihrer Schwelle vertrieben zu haben.“

Mit stets wachsender Erregung hatte die Erzieherin gesprochen.

„Ich danke Ihnen für die flammende Philippika,“ unterbrach der Baron den Rede-
strom der entrüsteten Dame, „rate Ihnen aber in Ihrem eigenen Interesse, Ihre Empfindungen für sich zu behalten; meine Geduld ist völlig erschöpft und in diesem Stadium kann ich sehr unangenehm werden. Auch die Rücksichtnahme gegen eine Dame hat ihre Grenzen!“

„Mögen Sie an Ihren künftigen Zöglingen mehr Freude erleben und an deren Eltern würdige Stützen Ihrer unergleichen Erziehungstheorien finden. Ich für meine Person beglückwünsche mich zu Ihrem Abgang, da meine Kinder unter Ihren Händen noch jedes menschliche Fühlen verlernt hätten und schließlich eines schönen Tages zu Stein erstarrt wären. Good bye!“

Noch ein giftiger Blick und die Pionierin des kategorischen Imperativs in der Kindererziehung war verschwunden.

Nach einem befreienden Atemzug setzte sich der Baron mit seiner Frau zu den Kindern und ließ sich den Kaffee und Kuchen gut schmecken.

Mit komischer Verzweiflung schaute er der Enteilenden nach und seufzte: „Sed libera nos a malo!“

„So, nun kommt mal her und gebt euren Eltern einen herzhaften Kuß a la Knigge und Konjorten!“

Die Kleinen ließen sich das nicht zweimal sagen und herzten ihre Eltern mit einer Naturwüchsigkeit, die die verknöcherte Erziehungsfanatikerin sicherlich entsetzt hätte.

Der Baron aber schaute seiner Annaliese mit einem glücklichen Lächeln in die Augen.

Die Beiden hatten sich auch ohne Worte verstanden.

* * *

Einige Tage später saß der Baron mit seiner Gemahlin voll-erwartungsvoller Spannung in dem mit vornehmem Geschmack eingerichteten und trotzdem recht anheimelnden und traulichen Wohnzimmer, sollte doch in einer halben Stunde die zur Vorstellung eingeladene neue Gouvernante eintreffen. Mit einigermaßen gemischten Gefühlen sahen die Beiden nunmehr dem Augenblick entgegen, der ihnen eine neue Enttäuschung oder eine freudige Ueberraschung bringen konnte. Endlich fuhr unten der Wagen vor, der zur Bahn geschickt worden war, um „die Neue“ abzuholen, wie die Dienerschaft sich zugeflüstert hatte. Etwa eine Stunde später ließ das Fräulein, das inzwischen in seinem Zimmer etwas zu sich genommen und sich umgelleidet hatte, bitten, sich vorstellen zu dürfen.

Gespärrt sahen Rolf und Annaliese nach der Türe, konnten jedoch beide kaum ihre

Ueberraschung verbergen, als nun ein schlankes, blondes Mädchen im Alter von etwa 25—28 Jahren über die Schwelle trat und nach einer ehrfurchtvollen Verbeugung neben der Türe stehen blieb. Galant stand der Baron auf, ging der Angekommenen einige Schritte entgegen und bat sie, nachdem er dieselbe mit seiner Frau und ihren schnell herbeigerufenen Zöglingen bekannt gemacht hatte, Platz zu nehmen.

Dieser Aufforderung kam die junge Dame mit so ungezwungenem Anstand nach, daß das Ehepaar neuerdings einen verständnisvollen Blick tauschte. Es bestand für dieselben kein Zweifel mehr, daß das Fräulein, das sich mit solch selbstverständlicher Ungezwungenheit zu bewegen verstand, unbedingt aus besseren Kreisen stammen müsse. Nachdem die Kinder auf einen Wink ihres Vaters das Zimmer verlassen hatten, bemerkte der Baron: „Ich bin kein Freund langer Umschweife. Um deshalb gleich zur Sache zu kommen, möchte ich Ihnen zunächst in kurzen Umrissen sagen, was wir von der Erzieherin unserer Töchter verlangen.“

Wir wollen, daß dieselben vor allem in jeder Hinsicht zu tüchtigen und selbständigen Menschen erzogen werden, daß ihnen ein natürlicher Anstand und das Maß von Allgemeinkenntnissen beigebracht wird, welches in unseren Kreisen verlangt werden muß. Im Uebrigen bin ich ein ausgesprochener Feind jeder Bildungsschablone und wünsche, daß Eigenart und Temperament der Kleinen nicht völlig unterdrückt und den individuellen Neigungen derselben ein möglichst weites Spielraum gelassen werde.“

„Der Meinung bin ich auch, Herr Baron,“ fiel hier das Fräulein mit einer wie Orgelton klingenden Altstimme ein; auch mir ist nichts mehr verhaßt, als wenn für jede Lebensäußerung quasi eine mathematische Formel gefunden werden soll und jede Geste und jeder Blick förmlich unter die Zensur engherziger und einseitiger Moralsimpelen gebeugt sind. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht hat die Erziehung auch weniger die Aufgabe, die Kindesseele mittelst der pädagogischen Presse in ganz neue Formen zu zwingen, sondern vor allem faule und unedle Triebe zu entfernen, wilde Schößlinge abzuschneiden und die überschäumende Lebensfreude des jungen Menschen mit ver-

händnisvollem Eingehen in die Denkmalsart der Kinder von Irrwegen abzuhalten."

"Da haben Sie mir aus der Seele gesprochen, liebes Fräulein," mischte sich hier die Baronin mit einem gütigen Lächeln in das Gespräch. "Allzu straff gespannt, zerpringt der Bogen!" Dieses Sprichwort bewahrheitet sich nirgends mehr, als in der Kindererziehung."

"Im Uebrigen schreiben Sie in Ihrem Angebot, daß Sie musikalisch sind. Darf ich wohl fragen, inwieferne dies der Fall ist?"

"Ich spiele ziemlich fertig Klavier und Violine und bin auch auf Gitarre und Zither etwas bewandert; auch meine Gesangsausbildung ist eine gediegene und langjährige; meine Stimme ragt jedoch kaum über das Mittelmaß der Leistungen anderer Dilettanten hinaus. Ich spreche auch geläufig Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch (meine Muttersprache) und bin im Zeichnen und Malen nicht ganz ungeschickt."

Das Fräulein hatte bescheiden und doch mit einem gewissen Selbstbewußtsein gesprochen und fuhr nun, als der Baron und dessen Gemahlin durch kurze Aeußerungen ihre Zufriedenheit ausgedrückt hatten, entschlossen fort:

"Um ganz offen zu sprechen. Es gefällt mir hier, auf diesem idyllischen Fleckchen Erde so gut, daß ich den heißen Wunsch hege, eine bleibende Stätte hier zu finden. Sie werden dies um so begreiflicher finden, wenn ich Ihnen sage, daß es einst nicht an meiner Wiege gezeugt wurde, ich könnte niemals in die Zwangslage kommen, mein Brot selbst verdienen zu müssen. — Vielleicht darf ich die Herrschaften kurz über mein bisheriges Leben unterrichten?"

Auf ein zustimmendes Nicken fuhr das Fräulein fort: "Ich heiße Marga und bin die Tochter des vor langen Jahren aus Amerika eingewanderten spanischen Großkaufmanns Jürgen Stephen, der sich in W... bei Madrid mit seinen in der neuen Welt gemachten Ersparnissen ein gutgehendes Geschäft gründete. Durch großzügigen, überseeischen Handel war es meinem Vater in geschickter Anpassung an die Landesbedürfnisse und kluger Ausnützung der Marktkonjunktur im Laufe der Zeit gelungen, sich ein fürstliches Vermögen zu erwerben."

Meine Kindheit und Jugend war ein einziges Paradies. Kein Wunsch blieb mir ver sagt. Ich wurde von meinen Eltern verwöhnt wie eine Prinzessin und dünkte mich die Glückliche der Sterblichen, als sich vor etwa einem halben Jahre ein junger Edelmann um meine Gunst bewarb, den ich gelegentlich eines Hofballes, zu dem meine Eltern regelmäßig eingeladen wurden, kennen gelernt hatte. Meine Seligkeit kannte keine Grenzen mehr, als bald darauf die Verlobung stattfand. — Doch über meiner jungen Liebe schwebte schon das Damoklesschwert eines unerbittlichen Schicksals und dunkle Wolken ballten sich drohend zusammen."

Durch unglückliche Börsenspekulationen sowie den Verlust einer unversicherten, wertvollen Schiffsladung ging das Vermögen nahezu vollständig verloren."

Ein unterdrücktes, wehes Schluchzen brach dem Mädchen von den Lippen, als es in seiner Erzählung so weit gekommen war.

"Aber ich bitte Sie, liebes Fräulein, wenn Ihnen die Mitteilungen so nahe gehen, wollen wir dieselben vorerst auf sich beruhen lassen," rief teilnahmsvoll die Baronin. "Ruhen Sie sich erst mal gründlich aus

und morgen — oder auch später — können Sie dann nach Belieben den Schleier Ihrer Vergangenheit lüften."

Aber dankbar zog Fräulein Marga die Hand der Baronin an die Lippen und sprach ergriffen:

"Ich danke Ihnen für Ihre Güte, aber es wird wohl das Beste sein, wenn ich das, was doch gesagt sein muß, gleich sage. Die Wunden, die nun wieder frisch zu schmerzen beginnen, werden auch in Wochen noch nicht vernarben und Sie haben ein Anrecht darauf, zu wissen, wen Sie in Haus und Familie aufnehmen. — Ich will mich ganz kurz fassen: Der plötzliche Sturz von der schwindelnden Höhe in das Nichts hat meinem armen Vater den Revolver in die Hand gedrückt. Die zarte Gesundheit meiner unversehrten Mutter überlebte diesen Schlag nur um wenige Tage und — ich blieb als Doppelwaise in den drückendsten Verhältnissen zurück. Doch um mein Unglück voll zu machen, blieb mir auch das Bitterste nicht erspart."

Mein Bräutigam, dem ich von den furchtbaren Schlägen sofort Kenntnis gegeben hatte, schrieb mir einige kühle Kondolenzzeilen und schickte mit ein paar geschraubten Phrasen den Verlobungsring zurück, da er leider nur eine vermögende Frau heimführen könne und die Faust eines finsternen Verhängnisses unser süßes Glück erbarmungslos in Scherben geschlagen habe. Und nun stehe ich mütterseelenallein in der Welt und habe mit dem schändlichen Mammon zugleich den Glauben an die Menschheit verloren. Zum Glück," schloß das arme Mädchen, "habe ich eine sehr gute Erziehung genossen, die mich in den Stand setzt, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen."

Mit einem rührenden Blick ergriff Fräulein Marga nun die Hand der Baronin, die ihre Tränen kaum noch zurückhalten konnte und stieß schluchzend heraus:

"Und nun bitte ich Sie flehentlich, lassen Sie mich hier, da ich ein unnenntbares Grauen vor der Möglichkeit empfinde, in unwürdige Verhältnisse zu kommen und ich jetzt schon das untrügliche Gefühl habe, in Ihnen, Frau Baronin, eine gütige Herrin zu bekommen."

"In diesem Gefühl sollen Sie sich auch nicht getäuscht haben, arme Kleine," erwiderte diese, deren Herz von einem tiefen Mitleid mit dem beklagenswerten Schicksal des so erbarmungslos aus allen Himmeln gerissenen Mädchens erfüllt war.

Mit einem sinnenden Blick in die von herbem Schmerz verschleierte samtbraunen Augen der Stellungsuchenden fragte jetzt der Baron: "Es wundert mich nur, daß Sie Ihrem Vaterlande so gänzlich den Rücken kehren wollen, da Sie dort doch sicher Freunde haben werden, die Sie nicht im Stiche gelassen hätten?"

"Gewiß, Herr Baron," erwiderte Fräulein Marga; "ich hatte am spanischen Hofe einflußreiche Verbindungen, durch die es mir nicht schwer gefallen wäre, irgendwo als Gesellschaftlerin oder dergleichen unterzukommen. Es wäre mir jedoch ein sehr peinlicher Gedanke gewesen, mich von meinen früheren Freundinnen über die Achsel ansehen lassen zu müssen, so wenig ich auch an dummem Stolz leide. Und dann habe ich mich so unsagbar geschämt, daß ich meinem Verlobten nur ein Spekulationsobjekt war, das mit dem Wegfall des goldenen Rahmens für ihn wertlos wurde."

"Das alles kann ich Ihnen lebhaft nachfühlen", stimmte die Frau Baronin zu. "Ich

würde es an Ihrer Stelle jedenfalls gerade so gemacht haben."

Ein dankbarer Blick aus des Mädchens wunderbaren Neuaugen streifte die Sprecherin. —

"A propos Fräulein", fiel hier Herr von Greifenau in das Gespräch: "Warum legen Sie besonderen Wert darauf, in einer „gut deutschen“ Familie unterzukommen? Als Amerikanerin bezw. Spanierin ist dies ein etwas sonderbarer Wunsch!"

"Den Sie aber begreifen werden, Herr Baron," entgegnete das Mädchen unbefangen, "wenn ich Ihnen sage, daß mein Großvater ein geborener Deutscher war und mein unglücklicher Vater, der dessen Heimatland aus verschiedenen Reisen genau kannte, von Deutschland derart schwärmen konnte, daß es schon längst mein innigster Wunsch war, dieses „Land der Treue und Kraft", wie mein guter Vater es nannte, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Mein Großvater hatte übrigens den echt deutschen Namen Hermann Stephan, der dann im Laufe der Zeit in Stephen amerikanisiert worden ist."

Durch diese erschöpfenden Mitteilungen waren Hof und dessen Gemahlin sichtlich befriedigt und konnten ihre Freude kaum verbergen, einen so guten Griff getan zu haben.

Es war auch gar nicht verwunderlich, wenn das „Mädchen aus der Fremde" einen ausgezeichneten Eindruck auf die beiden gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Von einem sagenhaften Tiere.

Von Adolf Reßler.

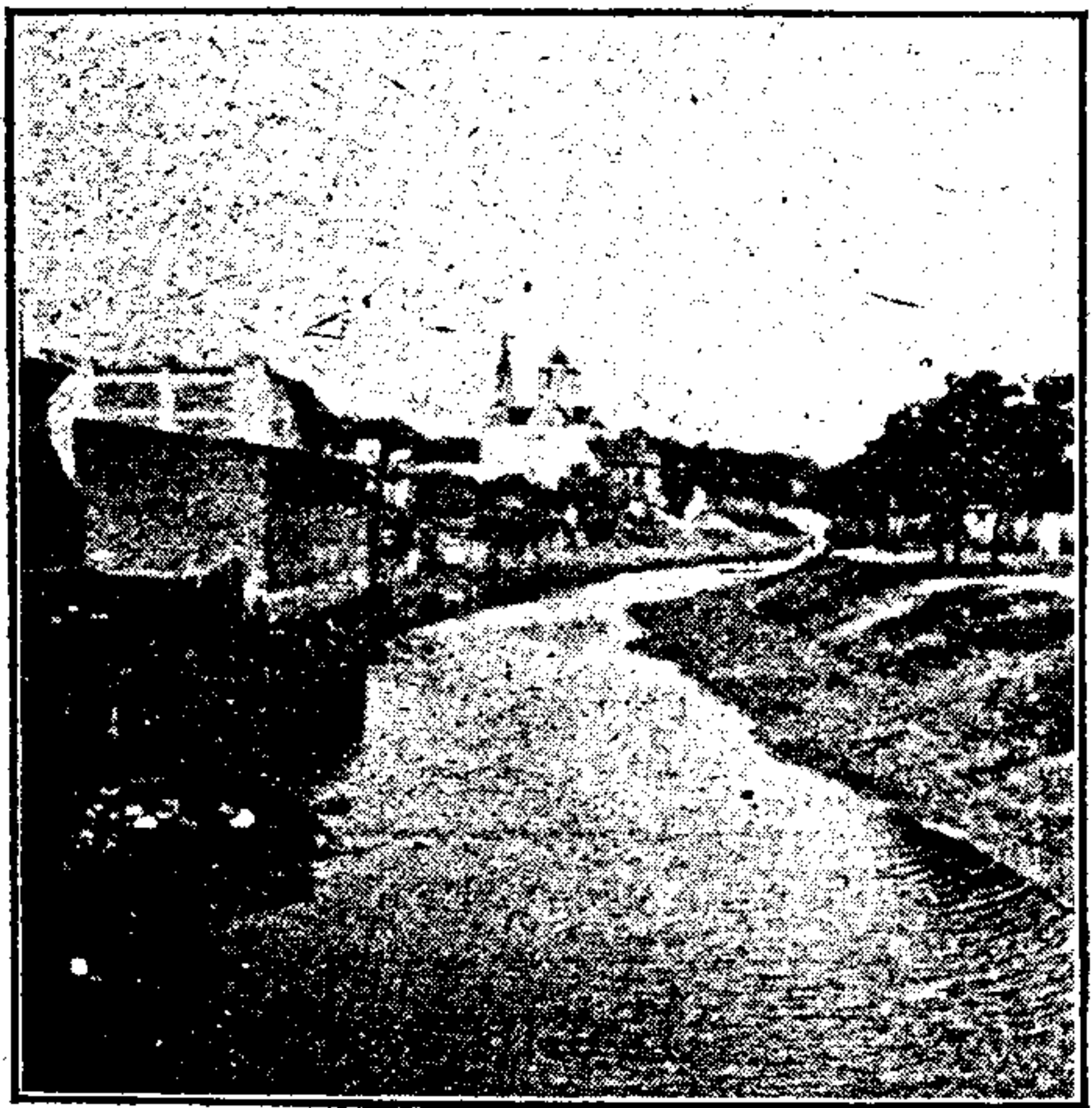
Nachdruck verboten.

Unter den sagenhaften Wesen, Pflanzen und Tieren, welche die Phantasie früherer Völker und Generationen lebhaft beschäftigte, nimmt der geheimnisvolle Vogel Phönix eine der ersten Stellen ein. Die Sage stammt zunächst aus Aegypten und zwar erzählt Herodot, daß der Phönix nur selten, alle fünfhundert Jahre, wie die Heliopoliten sagen, von Arabien nach Aegypten komme und zwar alsdann, wenn sein Vater gestorben sei, den er in Myrrhen gehüllt nach dem Sonnentempel bringe und dort bestatte. Der Phönix habe ein goldenes und rotes Gefieder und sei von Gestalt und Größe am meisten dem Adler ähnlich. Erst seit Diod ist von diesem Vogel bei den Griechen und Römern die Rede, und seine Geschichte und Beschreibung wird weiter ausgeschmückt, indem man ihn mit der sich ewig erneuernden Zeit verglich. Plinius erzählt, daß der Vogel ein Nest bereite, es mit Wohlgerüchen erfülle und sterbe. Aus seinem Mark und seinen Knochen entstehe zuerst ein Wurm, dann ein Junges, welches den Vater bestatte. Endlich bildete das Altertum die Phönix-Sage dahin um, daß der Vogel sich verbrenne, worauf sich dann aus der Asche ein neuer Phönix erhebe. So verwendet man ihn denn als Sinnbild einerseits der Unsterblichkeit und ewigen Dauer, andererseits als Symbol der steter Erneuerung und Verjüngung. Die Vorstellung vom Phönix fand sodann Eingang in den jüdischen und in den christlichen Vorstellungskreis. Der sich selbst opfernde und verjüngende Purpurbogel eignete sich aufs Trefflichste zu einem Sinnbild des sich für die Menschheit opfernden und auferstehenden Heilands. Er wurde daher schon in den ersten Jahrhunderten der

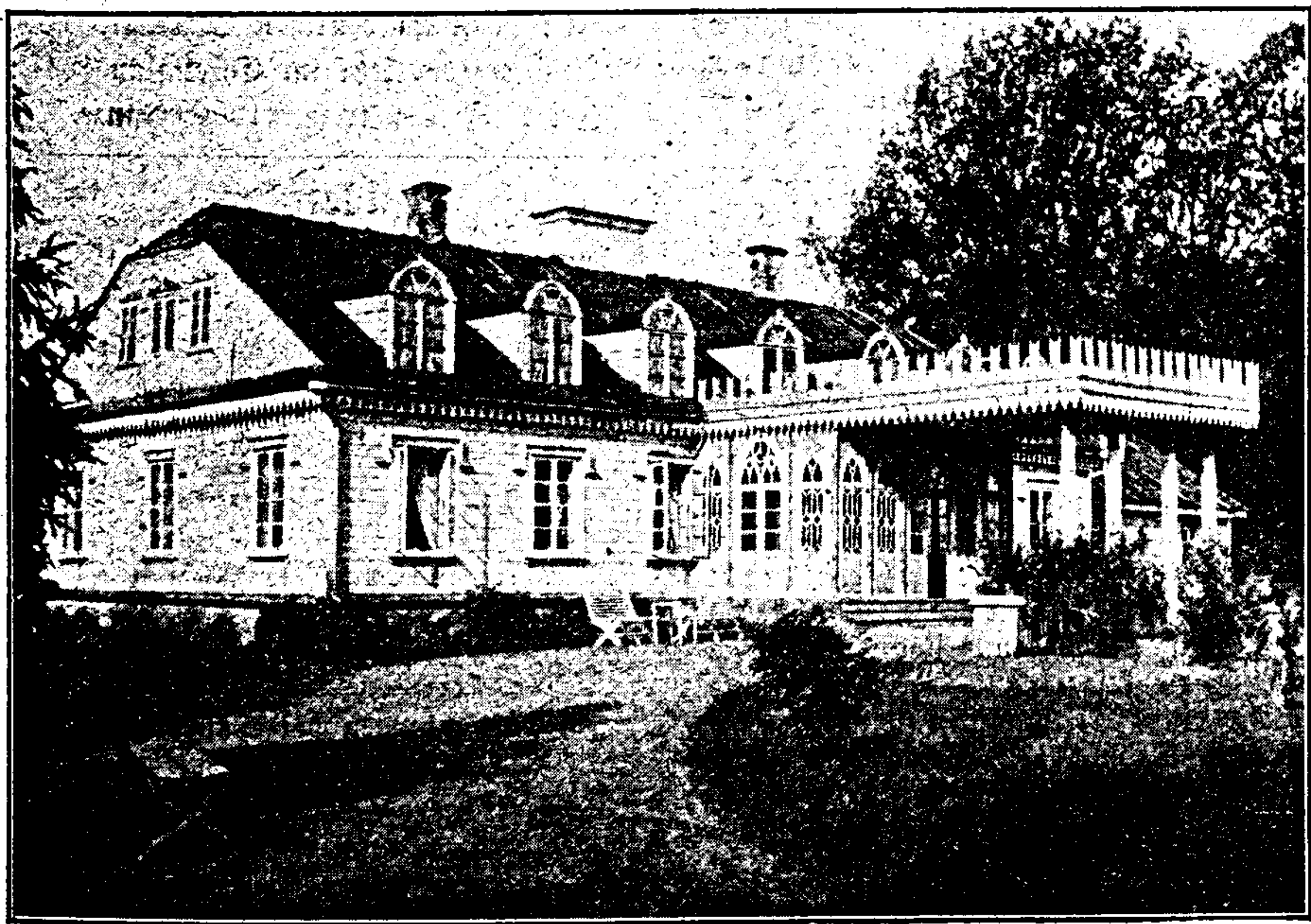


Typische Straße in Brianst, ausschließlich von Juden bewohnt.

Wie dies in früheren Zeiten auch in deutschen Städten der Fall war, so sind die polnischen Juden heute noch in bestimmte Straßen verbannt, wo sie in drangvoller Enge zusammenwohnen, stets aber treu zusammenhalten gegen ihre Bedrücker und Peiniger.



Am Njemen.



Im besetzten Litaunen: Polnisches Herrschaftshaus.

Der Klassiker der Strategie.

Während wir uns nahezu täglich über die Früchte der deutschen Kunst der Strategie zu freuen haben, ist es wohl nicht unangebracht, an den Klassiker der deutschen Strategie zu erinnern, dem wir neben anderen zweifellos diese Siege auch verdanken, an den General Carl von Clausewitz, dessen weltberühmtes Werk „Vom Kriege“ erst wieder vor wenigen Jahren neu aufgelegt erschien, und das auch noch heute als die „Bibel der Strategen“ angesehen wird. „Clausewitz will uns,“ schreibt in der Einleitung zu dieser Neuauflage der Herausgeber Generaloberst Graf Schlieffen, Chef des Generalstabes, „kein fertiges Lehrgebäude bieten. Er geht von der Anschauung aus, daß das Absolute, das sog. Mathematische in den Berechnungen der Kriegskunst nirgends einen festen Grund findet“, daß in diesem „Akt des menschlichen Verkehrs, diesem Konflikt großer Interessen, der sich b'utig“, wie er den Krieg kennzeichnet, „eine Theorie versagen muß, die sich in absoluten Schlüssen und Regeln selbstgefällig fortbewegen wollte; denn, . . . wehe, wehe der Theorie, die sich mit dem Geiste in Opposition setzt!“ Nicht den Wert einer gesunden Theorie an sich hat Clausewitz bestritten, sein Buch „Vom Kriege“ ist nur durchzogen von dem Bestreben, die Theorie mit dem wirklichen Leben in Einklang zu bringen. Wer bei uns den Krieg lehrt, tut es, bewußt oder unbewußt, auch heute noch in mehr oder weniger enger Anlehnung an Clausewitz, und schöpft aus dessen unversiegbarem Gedankenquell. Der Versuch, eine Theorie des Krieges zu entwickeln, führte, wo er von anderen unternommen wurde, stets in das Gebiet der Abstraktion, nicht in das des wirklichen Lebens. Dessen höchste Steigerung und gewaltsame Neuerung aber bildet der Krieg, darum kann sich in ihm niemals eine Lehre bewähren, die sich in ihren eigenen willkürlichen Gebilden und Schlüssen fortbewegt, sondern nur eine solche, die sich der unendlichen Mannigfaltigkeit des kriegerischen Lebens anpaßt, wie die von Clausewitz, die uns darauf führt, daß jeder Fall im Kriege nach seiner Eigenart betrachtet und durchdacht werden muß. Die Erweckung dieser Erkenntnis war eine Tat, für die die preußische Armee und jetzt das gesamte deutsche Volk dem großen Denker unaussprechlichen Dank schuldet. Die Saat, die Clausewitz ausstreute, hat reiche Früchte getragen auf den Schlachtfeldern von 1866 und 1870/71.“ — Es ist wohl nicht uninteressant, daß an diesem klassischen Werk über den Krieg auch — eine Frau nicht ganz unbeteiligt ist. General von Clausewitz, dessen Leben von den Jahren 1780 und 1831 begrenzt wird, war mit einer Gräfin Brühl verheiratet, einer Enkelin des bekannten sächsischen Ministers, mit der er ungemein glücklich lebte. Als Clausewitz im Jahre 1818 zum Direktor der Allgemeinen Kriegsschule in Berlin ernannt wurde, gewährte ihm diese Stellung die Muße, jene Werke zu schreiben, die alle im Zimmer seiner Frau geschrieben und mit ihr besprochen wurden.



Im besetzten Litaunen:

Die einheimische Bevölkerung in gutem Einvernehmen mit der feldgrauen Mannschaft eines Feldlazarett.

Die einheimische Bevölkerung in gutem Einvernehmen mit der feldgrauen Mannschaft eines Feldlazarett.

Christenheit in diesem Sinne aufgefaßt, und Epiphanius läßt den Phönix nach drei Tagen aus der Asche des Nestes wiedererstehen, wie Christus am dritten Tage aus dem Grabe. Christlich-römische Kaiser ließen ihn auf Münzen prägen und gaben so ihrem Glauben unverhohlenen Ausdruck. Verschiedene Kirchenväter und christliche Dichter wiederholen die Vergleichung mit Jesus Christus, so namentlich Lactantius in seinem Gedichte „de phoenice“. Mit dem aus Weibrauch und Myrrhen gebildeten edeln Neste, in dessen reinen Flammen der Phönix verjüngt wird, wurde folgerichtig Maria verglichen, ein Bild, dessen sich auch noch Conrad von Würzburg in seiner goldenen Schmiede bedient.

Eigentümlich christlich ist die Verbindung des Phönix mit dem Palmbaum. Im Griechischen haben beide denselben Namen, woher auch die Benennung des Landes Phönizien kommt. Auch dem Palmbaum schrieb man die wunderbare Eigenschaft zu, wiederholt abzustorben und aus sich selbst wieder aufzuleben. Zugleich ist auch er ein Baum des Sieges und in vielen anderen Beziehungen ein Sinnbild Christi. Deshalb findet man Baum und Vogel, mit Bezug auf Psalm 92,13: „Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum (oder Phönix) in den altchristlichen Grabbildern und Sarkophagen mit einander verbunden. Dr. Kraus sagt in seiner Roma Sotteranea (pag. 202): „Wir dürfen nicht vorzeitig annehmen, jeder Vogel auf den Wandgemälden oder den Grabsteinen der Katakomben stelle eine Taube dar. Manche Vögel stehen, wie auf gleichzeitigen heidnischen Kunstwerken, einfach als Ornament in den Zwickelfeldern an den Wölbungen der Kapellen; andere, namentlich diejenigen mit dem Palmzweig im Schnabel, dürften wohl in der Regel den Phönix oder „Palmvogel“, das bekannte Symbol der Unsterblichkeit, vorstellen.“

Doch kam der Phönix besonders im zweiten und dritten Jahrhundert in der altchristlichen Kunst niemals in so häufigen Gebrauch als die Taube. — Auf einem vatikanischen Sarkophage steht Christus zwischen zwei Palmbäumen, und auf dem Wipfel des einen sitzt der Vogel Phönix. —

In der späteren kirchlichen Kunst seit dem 13. Jahrhundert findet man den Phönix nicht mehr mit Palmen, desto öfter aber mit dem Pelikan verbunden, dem mystischen Vogel, der seine Brust mit dem Schnabel aufriß, um die unter ihm im Neste sitzenden Jungen mit seinem Herzblut zu ernähren. Hier bedeutet dann der Phönix eben so ausschließlich die Auferstehung, wie der Pelikan den Opfertod unseres Heilandes Jesu Christi. Diesbezügliche Bildwerke sind am Dome zu Magdeburg und an den Portalen der Lorenzkirche in Nürnberg zu sehen. —

Eine sinnvolle, jüdische Sage vom Phönix ist in Herders Werken zur schönen Literatur und Kunst enthalten. Sie lautet: „In Mitte des Paradieses standen die wunderbarsten Bäume der Welt, der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens. Von diesem zu essen war den Menschen erlaubt; von jenem zu kosten war ihnen, um ihrer Unschuld willen, verboten. Der einzige Phönix, damals noch der König des ganzen gesieberten Reiches, nistete in diesen Zweigen und aß von ihnen unsterbliche Götterspeise. Als Eva lüstern zum Baum der Erkenntnis trat und kosten wollte, da erhob auf dem Baum der geflügelte Zeuge der Wahrheit warnend seine Stimme und sprach: „Be-

trogene, wo irrest du hin? Was zu erblicken öffnest du die Augen? Dich nackt zu sehen, wirst du weise; dich arm zu fühlen, willst du Göttin werden!“ — Aber Evas Blick hing an der täuschenden Frucht und an listigen Verführer; sie übertrat des Herrn Gebot und hörte des weissagenden Vogels Stimme nicht. Als über alle Geschöpfe des Paradieses der Tod kam, sonderte Gott den aus, fortan auf ewige Zeit ein Zeuge der Wahrheit zu sein. Zwar mußte auch er mit allen Lebendigen den Sitz der Unschuld räumen. König der Vögel aber, die jetzt einander bekriegten, wollte er von nun an nicht mehr sein. Seinen einst glücklichen, ruhigen Thron nahm ein Raubvogel ein, der blutgierige Adler. Auch die Unsterblichkeit konnte ihm fortan in der dickeren, giftigen Erdenluft anders nicht als durch Verwandlung werden, aber durch eine Verwandlung, die nach Jahrhunderten erst, aber dann schnell und herrlich wieder verjüngt. Wenn seine Stunde naht, ist ihm vergönnt, in's Paradies zu fliegen. Vom Baum des Lebens und vom Baum der Erkenntnis bricht er sich dort die dürren, alten Zweige, in deren Flamme sich seine Glieder lösen. Die Zweige vom Baume der Weisheit bringen ihm Tod, die Flamme vom Baume des Lebens neue Jugend. Dann zieht er wieder in seine Wüste zurück und trauert um das Paradies, der schöne, einzige, selten gesehene, noch seltener besuchte Vogel unsterblicher Wahrheit.“ —

Die neuere Zeit kennt den Vogel Phönix wohl nur noch aus den Emblemen und den über die Haustüren genagelten, blechernen Schildchen der verschiedenen Assekuranzgesellschaften gegen Feuerschaden. —

Humoristisches.

Doktor. „Sie müssen sich mehr Bewegung machen! Was haben Sie denn für ein Geschäft?“ — **Patient:** „Ich bin Maurer.“ — **Doktor:** „Ei, da sollten Sie sich doch genügend bewegen.“ — **Patient:** „Das kommt ganz darauf an, Herr Doktor, ob man im Taglohn schafft oder im Akkord!“

Der Philosoph Diogenes sagte zu einem Fechter, der plötzlich umfädelte und sich auf die Arzneikunst verlegte: „Willst du jetzt diejenigen umbringen, die du zuvor nicht töten konntest?“ — Zuweilen ging er nach einem Orte hin, wo viele Statuen standen und sprach dieselben um Geld an. Befragt, warum er dies tue, antwortete er: „Um mich daran zu gewöhnen, nicht empfindlich zu werden, wenn Menschen mir etwas abschlagen.“

Buchführung. „Was bedeuten denn in Kalender die rot unterstrichenen Tage?“ — „Das sind Termine, an denen meine Schulden verjähren!“

Kompetenzperson. Dame: „Ihr neuer Roman scheint ja sehr gelungen zu sein — ich habe ihn zwar noch nicht gelesen, aber meiner Köchin gefällt er sehr gut!“

Feiner Unterschied. „Glaubst du nicht, daß ich der Mann noch bin, eine Millionärin zu kriegen?“ — „Das müßte schon mehr eine Millionärin sein!“

Aus der Schule. „Wende das Wort „ungeachtet“ in einem Satze an.“ — „Ungeachtet des Automobils leben noch zahlreiche Menschen!“

Dienstmädchen. „Um Gotteswillen, Herr, stehen Sie auf, Herr Müller, es ist ein Einbrecher unten!“ — Herr Müller (die Tete über den Kopf ziehend): „Sagen Sie ihm, ich sei nicht zu Hause!“

Mißverständnis. „Meine Braut hat mir die ganze Zeit nur Gedichte hieher gesandt, die Poesie wurde mir mit der Zeit doch ein bißchen zu viel und da hat ich sie, mir das nächste Mal auch Prosa beizulegen — was glaubst du nun, was sie mir heute gesandt — eine Niesenwurst!“

Schiebräffel.

Jefferson
Montreal
Kufstein
Fernrohr
Streiche
Drescher

Die nebenstehenden Wörter sind ohne Ueänderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung derart zu setzen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen zwei feindliche Heerführer benennen.

Vexierbild.

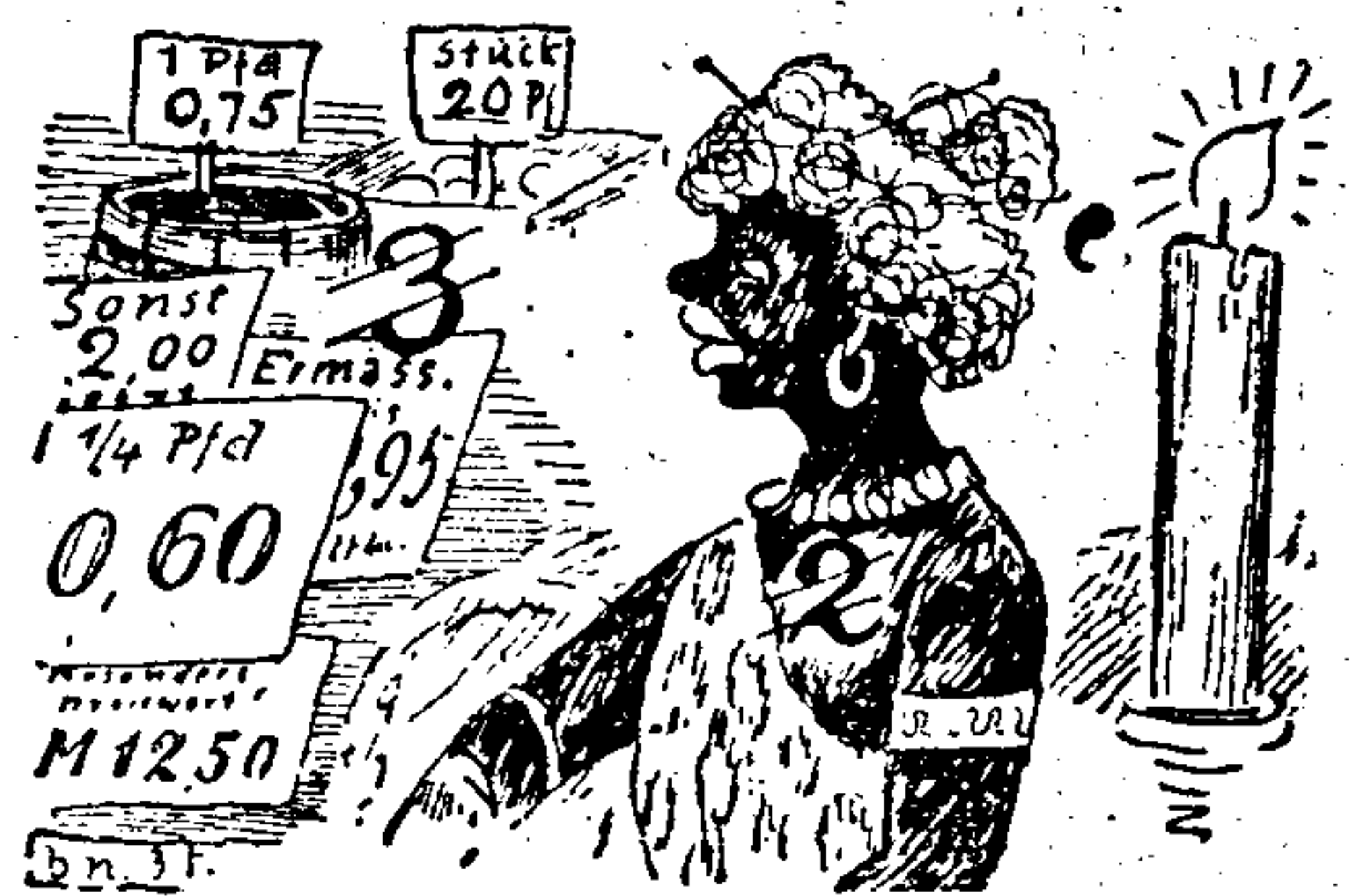


Wo ist der Vetter Michel?

Morträtzel.

Das Erste ist von Feinden bedroht.
Nun greift der Dritte zur Zweiten.
Die Lösung ist: Sieg oder Tod!
Fest stehn im blutigen Streiten!
Auch wieder jetzt im Ehrenglanze
Zeigt sich der treuerprobte Gauze.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Scherzrätsel: Oberst, — er, — Obst.

Logograph: Dolch, Molch, Dold.

Bilderrätsel: Mit Gut und Blut, mit Herz und Hand, für das geliebte Vaterland.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)